Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 301. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 23. December. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements

für I. Quartal 1885 auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „illustrirtem Sonntagsblatt" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 3,00 entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. Dezember d. J. Seitens der Expedition gratis und franko geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, ins Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz sichert sämmtlichen Inseraten namentlich in der jetzigen Weihnachtszeit den besten Erfolg.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Die ersten vier Wochen der Reichstagssession

haben zur Genüge den wahren Werth dieser Vertretung der deutschen Nation ans Licht gestellt. Der in ihr herrschende Geist ist nicht der Geist der deutschen Nation. Die Hoffnungen, die man mit Recht auf den für die nationalen Parteien günstigen Ausfall der Wahlen am 28. Oct. begründen konnte, daß es gelingen werde, eine die Politik des Reichskanzlers stützende zuverlässige nationale Mehrheit zu Stande zu bringen, sind durch die Stichwahlen zum Theil wieder vereitelt worden, und der in jenem unerquicklichen Nachspiel des Wahlkampfes begründete unnatürliche Bund der Ultramontanen, „Freisinnigen" und Sozialdemokraten hat dem Reichstag in diesen letzten vier Wochen und leider vielleicht für die ganze Legislaturperiode seinen traurigen Stempel und Charakter aufgedrückt.

Leider haben auch in unserem Wahlkreise Halle-Saalkreis die Liberalen, unter denen sich viele gemäßigte und nationalgesinnte Männer befinden, aus ganz unmotivirter Abneigung gegen ein Zusammengehn mit den Conservativen, welche ihrerseits ebenso selbstlos als entschieden für den nationalliberalen Candidaten eingetreten waren, wieder den als Schildknappe Eugen Richters hinlänglich bekannten Herrn Alexander Meyer auf den Schild erhoben, den, wie wir richtig vorhergesagt hatten, sein angeblich gemäßigter Standpunkt nicht abgehalten hat, noch jemals abhalten wird, diesem seinem „Oberkommandirenden", unbedingt Heeresfolge zu leisten.

Von dieser grundsätzlichen Opposition haben sowohl die Verhandlungen über den Antrag des Abgeordneten Windthorst, wie die Etatsberathungen im Plenum und in der Budgetkommission, ferner auch die bisherigen Kommissionsverhandlungen über die Dampfervorlage Zeugniß abgelegt. Konnte über die Beweggründe und Ziele der oppositionellen Majorität bis dahin etwa noch ein Zweifel obwalten, so haben die Verhandlungen am 15. und 16. Dezember über den Etat des Auswärtigen Amts auch dem blödesten Auge zu erkennen gegeben, daß diese Majorität kein anderes Ziel kennt, als dem Kanzler die Macht des Parlaments zu zeigen und ihn unter das Joch ihrer Fraktionsforderungen zu zwingen. Aber vielleicht hat sich auch noch niemals so klar und deutlich der Widerspruch und die Unvereinbarkeit der oppositionellen Fraktionspolitik mit den nationalen Interessen gezeigt, wie gerade hierbei. Unter dem Vorwande der Sparsamkeit werden dem Kanzler die Mittel versagt, die er zur Fortsetzung der Geschäfte der auswärtigen Politik unbedingt nöthig zu haben erklärt, einer Politik, welcher die deutsche Nation ihre Größe, die Erhaltung des Friedens und vor allem in neuester Zeit glänzende Erfolge auf kolonialpolitischem Gebiete verdankt. Und eben diese Parteien, welche angeblich aus Sparsamkeit um ein paar Tausend Mark feilschen und markten, wo es sich um die zweckmäßige Besorgung und würdige Vertretung der Interessen der Nation handelt, fordern am Tage darauf eine Million Mark als Diäten für die Reichstagsmitglieder!

Die hinter uns liegende vierwöchige parlamentarische Campagne begann mit dem von freisinniger Seite ausgesprochenen Bedürfniß, das Ansehen des Reichstags zu heben. Am Ende dieses Abschnitts kann man sagen: was zur Minderung des Ansehens des Reichstags gethan werden konnte, das ist von Seiten der oppositionellen Majorität geschehen. Im Speziellen hat die Partei, welche den Reichstag zum Ausschlag gebenden Factor in der Gesetzgebung machen will und das parlamentarische Regiment erstrebt, diesen ihren Bestrebungen den schwersten Schlag versetzt, indem sie der Nation klar vor Augen geführt hat, welches Unheil eine Majorität anrichten kann und wie wenig dieselbe unter Umständen als der richtige Ausdruck der Ansichten, Interessen und Bedürfnisse der Nation anzusehen ist.

Selbst ein den Deutschfreisinnigen wohlwollend gesinntes Blatt, die „Nationalzeitung", rechnet ihnen ihre Fehler vor, die sie im Laufe dieser kurzen Session schon begangen: der Diätenantrag, die Abstriche beim auswärtigen Amt, das vollständige Mundtodtmachen aller Freunde der Dampfersubvention in ihrer Fraction, die fortgesetzte Anlehnung an das Centrum. Für vier Wochen wirklich alles Mögliche! Dazu kommt die Abcommandirungsgeschichte beim Sozialistengesetz, die jetzt erst recht ans Licht tritt. Die „Nationalzeitung" bereitet deutlich genug auf das Auseinandergehen der „Fusion", auf eine Sprengung dieser mißlungenen Parteischöpfung vor. Wir wollen das abwarten. In der heutigen deutschfreisinnigen Fraction sind nicht mehr als 20, höchstens 24 Mitglieder, die bei einer Theilung zwischen „Secessionisten" und Fortschrittlern den ersteren zuzurechnen wären. Daß dieses Häuflein sich noch einmal als eigene Fraction constituiren könnte, wird man wohl bezweifeln dürfen. Die Stellung, welche diese Politiker heute einnehmen, ist die gerechte und stets vorausgesagte Strafe für den unverantwortlichen Fehler der „Secession". Die „Fusion" hat man einst dem Volke dadurch zu empfehlen gesucht, daß man sagte, die Politiker, die vor Jahren leitende Mitglieder der nationalliberalen Partei gewesen, wie Stauffenberg, Forckenbeck, Rickert, würden ihren mäßigenden Einfluß auf die alten Fortschrittler ausüben und der Richter'schen Dictatur einen Damm entgegensetzen. Wo sind diese Männer, wenn die Fraction Thorheit auf Thorheit begeht? Herr von Stauffenberg, welcher einst als der eigentliche Führer der neuen deutschfreisinnigen Partei vorgestellt wurde, war in der Montagssitzung „mit Entschuldigung abwesend". Er bedankt sich, wie es scheint, entschieden für die Ehre, als der eigentliche Stratege in diesem Feldzug voll Fehler, Niederlagen und Blamagen angesehen zu werden. Nein, das ist unverfälschter Richter'scher Geist.

Aber diese bitteren Erfahrungen, welche wir in diesen ersten vier Wochen mit dem neuen Reichstage gemacht, haben auch eine erfreuliche Frucht gezeitigt. Ueberall ist durch den gerechten Unwillen darüber, der hier und da in hellen Flammen des Zornes auflodert, der gesunde patriotische Sinn im Volke neu gekräftigt und belebt worden. Diese nationale Begeisterung, die sich von ehrgeizigen und selbstsüchtigen Berufsparlamentariern nicht mehr hemmen und dämpfen läßt, wird sich schließlich als ein stärkeres Bollwerk gegen die Gefahren erweisen, welche unsere nationale Entwickelung auf das ernsteste bedrohen. Möge dieser gute Geist unseres Volkes in der Ruhe und der festlichen Einkehr der Weihnachtszeit sich auf sich selbst besinnen und in den Kämpfen, welche das neue Jahr in seinem Schooße trägt, immer kräftiger und entschiedener zum Durchbruch gelangen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler, Fürst Bismarck läßt folgenden Dank für die zahlreichen Kundgebungen unerschütterlichen Vertrauens in seine Staatsleitung veröffentlichen, welche ihm aus Anlaß des Reichstagsvotums vom 15. d. M. aus allen Theilen des Reichs zugegangen sind:

Berlin, den 21. December 1884.

Aus Anlaß des Reichstagsvotums vom 15. d. M. sind mir aus allen Theilen des Reiches so zahlreiche Kundgebungen zugegangen, daß ich außer Stande bin, eine jede derselben besonders zu beantworten.

Dem Mißtrauensvotum, welches die Mehrheit des Reichstages durch Ablehnung dienstlich unentbehrlicher Mittel mir ertheilt hat, stehen zahlreiche Beweise des Vertrauens gegenüber, mit welchem das deutsche Volk die von mir vertretene auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers zu unterstützen bereit ist. In den Kundgebungen der im Volke lebendigen nationalen Gesinnung finde ich die Ermuthigung, auch bei abnehmenden Kräften

---

[Nachdruck verboten.]

51] **Verloren!**

Roman von Ewald August König.

[Fortsetzung.]

„Will sie mir das frühere Vertrauen wiederschenken, dann soll sie keine Noth leiden", erwiderte Heinrich, in dessen Seele die alte Liebe wieder erwachte. „Ich werde für sie arbeiten und nichts weiter von ihr verlangen, als Vertrauen und Freundschaft."

„So würde ich nicht denken, wenn meine Braut mir die Treue gebrochen hätte", sagte sein Begleiter achselzuckend, „sie könnte sterben und verderben, ich rührte keine Hand für sie."

Sie hatten endlich die Straße erreicht, an der das kleine Haus lag, das jetzt unbewohnt war.

Ihre Nachforschungen blieben lange resultatlos, Niemand wollte gesehen haben, daß ein Arzt in das Haus gegangen war, nur Wenige wußten, daß in dem Hause schon seit vierzehn Tagen Niemand mehr wohnte, und auch von diesen Wenigen schien keiner ein besonderes Interesse an dem jungen Paar gehabt zu haben.

Endlich trafen sie ein junges Dienstmädchen, dessen neugieriges Gesicht den Arbeiter sofort zu der leisen Bemerkung veranlaßte, daß sie nun wohl vor die rechte Schmiede gekommen seien.

„Das junge Ehepaar?" antwortete das Mädchen auf die Frage Smiths mit einem vielsagenden Lächeln. „Waren's wirklich Eheleute? Ich glaub's nicht, kann mir nicht denken, daß eine junge Frau in den Flitterwochen wahnsinnig werden soll."

„Wahnsinnig?" fragte Heinrich bestürzt. „Wie kommen Sie zu dieser Behauptung?"

„Weil die junge Frau in der Anstalt des Doktor Davis ist."

„Bei Gott, das wäre stark!" sagte Smith. „Wie aber können Sie das wissen?"

„Der Doktor Davis war selbst in dem Hause, ein Wagen hat lange vor der Thüre gestanden. Vielleicht zweifeln Sie daran, daß ich ihn kenne? Ich bin eine Zeit lang Küchenmädchen in seiner Anstalt gewesen, aber das Geschrei der Wahnsinnigen konnte ich nicht mehr anhören."

„Nahm er die junge Frau mit?" fragte Smith.

„Am Nachmittag noch nicht, aber ich dachte mir schon, was kommen würde und deshalb gab ich Acht. Abends nach zehn Uhr kam der Wagen wieder, und ich hab's gesehn, wie sie die Frau hineintrugen, am andern Tage ist dann auch der junge Ehemann abgereist. Gott bewahre mich vor solchem Manne!"

„Machte die Frau keinen Lärm?" fragte Heinrich, an der Unterlippe nagend.

„Lärm? Das weiß der kluge Doktor wohl zu verhüten, er hat immer ein Schlafpülverchen bei der Hand. Ja, wir kennen seine Schliche, und mir sollte es recht sein, wenn die Polizei ihn einmal erwischte, ich hab' auch noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken."

Da das Mädchen in diesem Augenblick abgerufen wurde, so konnten die Beiden keine Fragen mehr an dasselbe richten.

„Wer ist dieser Doktor Davis?" fragte Heinrich, als das Mädchen sie verlassen hatte.

„Das ist schwer zu beantworten, Herr", erwiderte Smith, „Viele behaupten, er sei ein gewissenloser Schurke, Andere wieder nennen ihn einen ehrenwerthen Mann. Er hat eine große Irrenanstalt, und die Polizei soll schon oft dort Revision gehalten, aber nie etwas Gesetzwidriges entdeckt haben. Und dennoch ist die Anstalt verrufen, und was mich betrifft, so bin ich überzeugt, daß in ihr Patienten gefangen gehalten werden, die so gesund sind, wie Sie und ich. Das kostet freilich viel Geld, denn umsonst thut der Doktor Davis nichts, aber wenn man einen Verwandten beseitigen will, um sich selbst eine große Erbschaft zu verschaffen, kann man's sich schon etwas kosten lassen."

„Und Raven ist ja auch ein reicher Mann", warf Heinrich erbittert ein, „vielleicht hat er mit dem Doktor den Tod der jungen Frau verabredet, damit er selbst wieder heirathen kann."

„Hm, unmöglich wäre das nicht."

„Und was würden Sie nun an meiner Stelle thun?"

„Da ist schwer zu rathen," erwiderte Smith nach langem Nachdenken. „Mit Gewalt können Sie nichts ausrichten und überlisten läßt ein solcher Fuchs sich nicht. Versuchen Sie es zuerst auf dem geraden Wege, gehen Sie zu ihm und verlangen Sie die Kranke zu sehen. Es ist ja möglich, daß Frau Raven wirklich krank ist —"

„Das glaube ich nicht."

„Auch ich nicht, dennoch ist es möglich, die bitteren Erfahrungen, die sie gemacht hat, der Aerger, die Sorgen und Aufregungen können ihren Verstand gestört haben. Und wenn das der Fall ist, dann ist sie bei dem Doktor Davis so gut aufgehoben, wie bei jedem anderen Arzte."

„Trotz des schlechten Rufes, in dem dieser Doktor steht? Wie gesagt, ich glaube nicht an ihre Geistesstörung, und wie dann, wenn er mir die Patientin nicht zeigen will?"

„Dann gehen Sie zur Polizei, sie wird ihn zwingen, Ihr Verlangen zu erfüllen."

„Kann ich noch heute Abend hingehen?" fragte Heinrich mit gepreßter Stimme.

„Nein, es ist zu spät, es ist überhaupt fraglich, ob Sie selbst am hellen Tage eingelassen werden, in solchen Häusern sieht man nicht gern Neugierige. Gehen Sie morgen früh hin, ich will sie begleiten und draußen am Thor auf Sie warten."

„Weshalb draußen? Sie können mit hineingehen."

„Es ist nur, damit Sie sagen können, ein Freund

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841223 1-11/fragment/page=0001

auszuharren im Kampfe gegen die Parteien, deren Unverträglichkeit unter einander und deren Einmüthigkeit im Widerstande gegen jede staatliche Leitung die Entwickelung des Reiches hemmen und unsere mit schweren Opfern von der Nation erkämpfte Einheit gefährden.

Alle Diejenigen, welche mir in der gegenwärtigen Phase dieses Kampfes ihr Einverständniß kundgegeben und ihren Beistand zugesagt haben, bitte ich meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

v. Bismarck.

Am Freitag fand wiederum eine Plenarsitzung des **Bundesraths** unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, von Bötticher statt. Ein Antrag Badens auf Erlaß von Nachsteuer auf Tabak wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Bei mehreren Disziplinarkammern gelangten erledigte Stellen zur Wiederbesetzung. Für den Beredelungsverkehr mit Rohseifen wurden Zollerleichterungen beschlossen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, welcher die Genehmigung der Versammlung erhielt. Auf Eingaben betreffend die Zulassung von Aktien unter dem gesetzlichen Minimalbetrage bezw. auf Namen wurde Beschluß gefaßt und bestimmt, daß bei den Registerauszügen über die Beurkundung des Personenstandes Papier mit dem im Jahre 1877 eingeführten Normalformat angewendet wird.

Die allgemeine Rechnung über den **Reichshaushaltsetat** für das Etatsjahr 1881/82 ist dem Reichstag zugegangen. Nach demselben beliefen sich die fortdauernden Ausgaben auf 525629646,73 ℳ. Das Gesammtsoll belief sich nach dem Etat auf 528630504,95 ℳ, es ist somit der Etat um 1999141,78 ℳ überschritten worden. Die einmaligen Ausgaben während des Etatsjahres betrugen 175412680,08 ℳ. Das Gesammtsoll des Etats war aber nur auf 163791541,86 ℳ festgesetzt, er wurde somit um 18621138,22 ℳ überschritten. Die Gesammtausgaben überschritten somit den Etat um 13620280 ℳ, dem gegenüber stehen die etatsmäßigen Einnahmen im Betrage von 7268194 11,07 ℳ. Der Etat hatte aber nur eine Einnahme von 6755959578,85 ℳ in Ansatz gebracht, so daß die Einnahme einen Ueberschuß von 51059862,22 ℳ ergaben, so daß der Ueberschuß der Einnahmen denjenigen der Ausgaben um 37439576,22 ℳ übertrifft.

Die Frage der **Freifahrtkarten für die Reichstagsabgeordneten**, welche vor Kurzem so mannigfach ventilirt wurde, dürfte dadurch in recht klare Beleuchtung gebracht werden, daß der Etat in dieser Beziehung alljährlich immer mehr und mehr überschritten wurde. So betrug der etatsmäßige Ansatz für die Entschädigung der Privateisenbahnen für die Bewilligung der freien Fahrt für die Reichstagsabgeordneten in dem Etatsjahre 1881/82 48000 ℳ und in Wirklichkeit mußten für die Freifahrten der Reichstagsmitglieder auf den Privatbahnen 108000 ℳ gezahlt werden, es wurde somit der Etat um volle 60000 ℳ überschritten; also um mehr als das Doppelte. In dem Etatsjahr belief sich der Etatsansatz für dieselben Zwecke auf 75000 ℳ und es wurden thatsächlich ausgegeben 43635,83 ℳ, also noch 31364,17 ℳ erspart. Für das Etatsjahr 1882 war der Etatsatz wieder auf 48000 ℳ normirt; wieviel in diesem Jahre thatsächlich verbraucht ist, kann dem Reichstage seitens der Reichsverwaltung noch nicht mitgetheilt werden, da die Entschädigung bis zum Finalabschluß des Etatsjahres 1882/83 nicht zahlbar geworden war, weil der zu vergütende Betrag erst nach Schluß der betreffenden Session des Reichstags, welche am 27. April 1882 begonnen hatte, und beim Ablauf des Etatsjahres noch fortdauerte, zur Feststellung gebracht werden konnte.

Die Nachricht von neuen **umfangreichen Besitzergreifungen Deutschlands im Südseearchipel und Neuguinea** wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Es eröffnet sich damit wieder ein neues verheißungsreiches Feld für deutsche Unternehmungslust und Betriebsamkeit. Im Hinblick auf diesen Vorgang wird man auch die Forderung dreier neuer Consulatsposten in der Südsee verstehen, die im neuen Etat enthalten ist und vielen etwas befremdlich war, weil sie ein Bedürfniß für eine so starke Vermehrung der deutschen Vertretung in jenen Ländern nicht einzusehen vermochten. Die Forderung ist bekanntlich in zweiter Lesung abgelehnt, bezw. stark reducirt worden, ebenso wie die Forderung einer Rangerhöhung und besseren Dotirung der consularischen Vertretung in der Capstadt. Man wird mit Sicherheit erwarten dürfen, daß auch diese Forderungen in dritter Lesung bewilligt werden, nachdem die neuen Besitzergreifungen in der Südsee bekannt geworden. Die Opposition hatte sich in dieser Hinsicht bereits ausdrücklich den Rückzug offen gehalten. Auf keinem andern Gebiet ist offenbar im Augenblick der Sparsamkeitseifer übler angebracht als im Ressort des auswärtigen Amtes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die schon im vorgestrigen Abendblatt an anderer Stelle gemeldete Defraudation bei der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft hat die Geschäftswelt und die Börse in die furchtbarste Aufregung versetzt. Die Gesellschaft galt bisher als ein höchst solides Bank-Institut, das seine Thätigkeit ausschließlich auf Escompte beschränkte. Erst in letzter Zeit ließ sich der Direktor-Stellvertreter Lucas Jauner, der die Anstalt an der Börse vertrat, in Machenschaften mit dem Spekulanten Kuffler ein und dies wurde sein Unglück. Die letzte Kassenrevision hat am 18. November stattgefunden und damals wurde alles in Ordnung befunden. Mit Rücksicht auf die Krise am Prager Platze hat die Escompte-Gesellschaft in letzter Zeit bedeutende Baarbeträge bis zur Höhe von sieben Millionen angesammelt: hiervon war ein großer Theil in der Hauptkasse deponirt, welche unmittelbar dem Direktor-Stellvertreter Jauner unterstand. Ohne Zweifel hat letzterer, bevor er sich auf die Flucht gemacht hat, einen bedeutenden Betrag, man vermuthet ½ Million, direkt entwendet. Der defraudirte Betrag von 2 Millionen absorbirt nicht blos den ganzen Reservefonds, sondern auch 14 % des Aktienkapitals. Heute ist der Andrang zu den Kassen der Gesellschaft ziemlich groß, doch nicht stürmisch. Die Bank zahlt alle Einlagen ohne Anstand, auch nicht gekündigte und nicht fällige. Der Verwaltungsrath des Instituts hat gestern Abend noch 10 Millionen aufgebracht zur Deckung der momentanen Bedürfnisse. Die Bank soll in ihrem Portefeuille 30 Millionen Wechsel besitzen, doch seine leidenden darunter. Andererseits sind über 30 Millionen Kassenscheine derselben im Umlauf. Eine Stockung der Bank würde für Wien verhängnißvoll sein, doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Bank sich erhalten und aufrecht bleiben werde.

Die Leiche des Defraudanten Jauner ist in Kierling bei Wien gefunden. In den Taschen fand sich blos der Betrag von 24 Gulden. Die Escompte-Gesellschaft hat heute neuerdings acht Millionen Gulden aufgetrieben und befriedigt alle Forderungen der Kassenschein-Besitzer in promptester Weise.

Ueber dieselbe Angelegenheit wird weiter aus Wien vom 20. d. gemeldet: Bei den Nachforschungen in der Wohnung Kufflers wurden zwei Kisten Schriftstücke beschlagnahmt. In der bisher noch undurchsuchten Kasse wurden 500 Fl. baares Geld und ein Portefeuille mit Accepten vorgefunden. Im Ganzen wurden bei Kuffler Accepte im Betrage von 2 Millionen beschlagnahmt. Der Buchhalter Kufflers ist am Sonnabend Vormittag vernommen worden, um über die Geschäftsgebahrung Kufflers Auskunft zu geben.

Im ungarischen Unterhause beantwortete der Handelsminister am Sonnabend die Interpellation Helfy's betreffs der französischen Zollerhöhungen dahin, daß vorläufig nur eine darauf gerichtete Absicht der französischen Regierung bestehe, weshalb kein anderer Schritt als eine Einleitung zu Verhandlungen geschehen konnte; nähere Auskünfte entzögen sich einer öffentlichen Mittheilung, doch sei eine Verständigung mit der österreichischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen schon am 6. Oktober erzielt worden. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Frankreich. In der Deputirtenkammer wurde am Freitag das Budget des Auswärtigen berathen. Ministerpräsident Ferry erklärte, in den letzten Jahren sei eine bestimmte Anzahl Mitglieder des diplomatischen und konsularischen Korps entlassen worden, weil sie der Republik feindlich gesinnt und durch Freunde derselben ersetzt werden mußten. Ferry erkennt an, daß dies nicht die Art der regelmäßigen Stellenbesetzung sei; man müsse auch von nun an in hierarchischer Weise vorgehen. Madier de Montjau verlangt Aufhebung der Botschaft beim Vatikan. Ferry erklärt, die Aufrechterhaltung der Botschaft beim Vatikan sei vom politischen und religiösen Standpunkte aus nothwendig; um anderen Fälle mutzte man das Konkordat aufkündigen und das Protektorat der Katholiken im Orient aufgeben, welches andere Mächte in Anspruch zu nehmen sich beeilen würden; er erinnert ferner daran, daß protestantische Mächte beim Vatikan vertreten seien, nirgends aber sei die Vertretung nothwendiger. Ferry weist schließlich darauf hin, daß der gegenwärtige Papst von persönlicher Gesinnung sei. Der Antrag Madier de Montjau wird mit 293 gegen 168 Stimmen verworfen.

An der Sonnabend-Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Vertrages mit Cambodscha nahm auf Ersuchen der Kommission auch Ministerpräsident Ferry Theil. Ferry erklärte, er sei mit dem Verhalten des französischen Unterhändlers Thompson dem König von Cambodscha gegenüber und namentlich damit, daß Thompson die Bestimmungen der Konvention vom Jahre 1863 umgangen habe, vollständig einverstanden.

Aus Toulon wird ein heftiger Sturmwind gemeldet, ein zu dem Geschwader gehöriges Torpedoschiff stieß an einen Felsen und gerieth darauf auf einer Sandbank zum Sinken, die Mannschaft desselben wurde gerettet. Telegramme aus Brest und Cherbourg berichten gleichfalls von Stürmen von einer seit langer Zeit nicht dagewesenen Heftigkeit, eine große Anzahl von Schiffen flüchtete auf die Rhede, die telegraphischen Verbindungen sind vielfach gestört oder unterbrochen. — Eine Depesche des „National" aus Shanghai sagt, China habe neuerdings entgegenkommende Schritte bei dem französischen Gesandten Patenotre versucht, Ministerpräsident Ferry habe aber Patenotre angewiesen, die Anerbietungen Chinas abzulehnen, der Konflikt mit China könne von nun ab nur durch die Waffen entschieden werden.

Britisches Reich. Die „Segnungen" des Freihandels lernt der englische Arbeiter jetzt in einem Maße kennen, daß ihm die Augen übergehen. Das Arbeiterelend nimmt geradezu schreckenerregende Dimensionen an. Einen schwachen Begriff von den grauenhaften Zuständen, die in den erwerbsthätigen Klassen des englischen Volkes herrschen, erhält man aus einer Mittheilung, welche gegenwärtig die Runde durch die englischen Blätter macht. In Woolwich, der bekannten Arsenalstadt, wurde dieser Tage ein Mann wegen Hausbettels aufgegriffen. Derselbe hatte ganz das Aussehen und Benehmen eines intelligenten und unterrichteten Arbeiters. Und dieser Mann hatte nicht weniger denn achthundert Meilen im vergeblichen Suchen nach Beschäftigung zurückgelegt. Mit Hunderten von Leidensgefährten hatte er an den Docks geharrt und gekämpft, um auch nur für Stunden Arbeit zu erhalten. Umsonst. Seine Füße waren durchgelaufen, und seit vollen acht Wochen hatte er keinen Bissen Warmes zu erschwingen vermocht! Dabei war er mäßig, nüchtern, solide, arbeitsam und in seinen Ansprüchen mehr als bescheiden. Trotzdem zwang ihn die bitterste Noth zum Betteln und brachte ihn so in Konflikt mit dem Gesetz. Sein Loos wird jetzt in dem Freihandelslande Großbritannien von Legionen Nothleidenden getheilt. Und angesichts solcher haarsträubender Thatsachen wagt es bei uns die Böswilligkeit oder Verblendung des einseitigsten manchesterlichen Radikalismus, den Arbeitern die wirthschaftliche Reformpolitik der Reichsregierung als volksfeindlich zu denunziren und ihnen die total bankerotte Freihandelslehre als unfehlbares wirthschaftliches Allheilmittel anzupreisen. Man weiß nicht, was man für schlimmer halten soll: die Frivolität der Apostel des Manchesterthums oder die Gedankenlosigkeit ihrer Nachbeter im Volke.

In Bezug auf die, wie verlautet, neuerdings dem deutschen Schutze unterstellten Gebietstheile in der Südsee hebt die „Times" hervor, daß eine blühende deutsche Kolonie auf Neu-Britannien einen beträchtlichen Handel mit Australien treiben würde. Das Blatt sagt, man sei durch diese Erwerbungen Deutschlands durchaus nicht beunruhigt; die „Times" fordert aber die Regierung dringend auf, mit den Mächten in Betreff der Zukunft bisher nicht okkupirter Ländereien ein Einverständniß zu erzielen.

Vor dem Polizeigericht in Great-Yarmouth erschien am Sonnabend der Fischer Jarvis unter der Anklage, den deutschen Kutter „Anna" am 16. Juni d. J. beraubt zu haben. Die Verhandlung wurde auf kommenden Dienstag vertagt, wo auch die weitere Verhandlung wegen der Plünderung des deutschen Kutters „Diedrich" stattfindet.

Der englische Gesandte in Stockholm, Rumbold, ist zum Gesandten in Athen ernannt worden.

In **Belgien** hat sich der Liberalismus wieder ein Armuthszeugniß ausgestellt, indem die „Liberale Vereinigung" sich in zwei Gruppen gespalten hat mit eigenem Direktorium, eigenem Programm und eigener Parteitaktik. Die Klerikalen lachen sich natürlich ins Fäustchen. Bekanntlich ist die Niederlage der Liberalen bei den Kammerwahlen im letzten Sommer lediglich der Uneinigkeit derselben zuzuschreiben. Die Gemäßigteren und die Progressisten von der radikaleren Richtung konnten sich nicht einigen: weder über die Aufstellung gemeinsamer Candidaten, noch über ein gemeinsames Programm; während die beiden Fraktionen sich zankten, bereitete die klerikale Partei ihren Sieg vor. In der ersten Woche nach der Niederlage war im ganzen liberalen Lager nur eine Stimme, man müsse fortan einig und geschlossen vorgehen, damit dem Gegner wieder das Heft entwunden werden könne. Die Gemeindewahlen im Spätherbst zeigten, welchen Erfolg diese Einigkeit bringen würde. Die Liberalen gingen aus denselben als Sieger hervor. Anstatt die hieraus entspringende Lehre nun recht eindringlich zu beherzigen, haben sie ihr altes Gezänk von Neuem begonnen. Den Klerikalen ist dieser „Zusammenbruch der liberalen Partei", den sie gründlich ausnutzen wollen, Wasser auf die Mühle. Ob dies die Liberalen wieder zur Besinnung und Einigkeit bringen wird, müssen wir abwarten; in den Provinzen wird der radikale Theil der Partei schwerlich sein Glück machen.

Schweiz. Der eidgenössische Nationalrath in Bern hat am Sonnabend die geschäftliche Behandlung des Antrages, betreffend die Bemühungen, daß Genua ein Ausgangspunkt der von Deutschland subventionirten Dampferlinie werden möge, als inopportun und präjudizirlich verschoben.

Dänemark. In der ersten Kammer des Reichstages begannen am Mittwoch die Berathungen über die vom Marineminister geforderten außerordentlichen Bewilligungen für die Entwickelung der Flotte. Die Angelegenheit nahm einen sehr raschen Fortgang. Nachdem von der Linken darauf hingewiesen war, daß bisher keine ernsthaften Versuche gemacht seien, Dänemarks Neutralisirung zu erwirken, und nachdem ein Mitglied der Rechten geltend gemacht, daß eine vertheidigungslose Neutralität ein Unding sei, trat die Kammer in die zweite Berathung ein, in welcher die Vorlage mit 39 gegen 8 Stimmen angenommen und sodann einem Ausschusse überwiesen wurde. Trotz der wohlwollenden Aufnahme, die die Vorlage im Landsthing gefunden, gilt ihre Ablehnung durch das Folkething jedoch als sicher bevorstehend.

Italien. Die Nachricht, daß dem Ministerium des Auswärtigen eine bestätigende Meldung über die Ermordung des Reisenden Bianchi und seiner Gefährten zugegangen sei, wird von der „Agenzia Stefani" für unrichtig erklärt.

Wie die „Agenzia Stefani" bestätigt, ist die Konvention betreffend die Anerkennung der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft seitens Italiens am Freitag unterzeichnet worden.

Rußland. Der Petersburger „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ein vom Kaiser sanktionirtes Reglement, wonach Personen, welche höhere Staatsämter bekleiden, zu Handels- und Industrie-Gesellschaften, sowie an kommunalen und privaten Kreditanstalten sich nicht betheiligen dürfen. — Der „Börsenzeitung" zufolge lehnte das Finanzministerium die von Poliakoff geplante Gründung einer allgemeinen russischen Eisenbahn-Gesellschaft behufs käuflicher Erwerbung sämmtlicher existirenden Bahnlinien ab, desgleichen den Vorschlag von Berliner Bankhäusern, die Orientanleihen in eine 3½procentige Goldrente umzuwandeln, versagte ferner die Genehmigung zur Konversion der 5procentigen Obligationen der Kursk-Kiew- und der Moskau-Rjäsan-Eisenbahn in 4procentige und eröffnete den Bahnverwaltungen, daß das Ministerium ferneren selbständigen Emissionen von Bahn-Obligationen durch die Bahnen nicht zustimmen werde, sich dieselben in dem festgesetzten Betrage vielmehr selbst zu reserviren gedenke.

In dem in Moskau verhandelten Prozesse wegen der bei der Scopiner Kommunalbank vorgekommenen Unregelmäßigkeiten erkannten am Sonnabend die Geschworenen bei 21 Angeklagten, darunter Bankdirektor Rykow, auf schuldig, bei 5 Angeklagten auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte für Rykow Verbannung in eine weniger entfernte Gegend Sibiriens und für die Uebrigen theils Verbannung theils Zuchthaus beantragt. Die Verkündigung des Urtheils ist bis zum 24. d. M. vertagt.

Amerika. Aus Washington vom 18. d. M. wird gemeldet: In dem Begleitschreiben, mit welchem Präsident Arthur dem Senate den mit Nicaragua abgeschlossenen Vertrag über den Nicaragua-Kanal übersandte, wird versichert, daß die Vereinigten Staaten weder eine Gebietserweiterung noch auch eine politische Kontrole außerhalb ihrer jetzigen Grenzen wünschten. Die beiden Re-

---

warte auf Sie, man wird dann nicht wagen, Sie gewaltsam zurückzuhalten."

„Fürchten Sie wirklich, daß das geschehen könnte?" fragte Heinrich erschreckt.

„Weshalb nicht! Sie sind hier ein Fremder, kein Hahn würde nach Ihnen krähen, wenn Sie spurlos verschwänden, und Herr Raven brächte vielleicht gerne ein Opfer, um Sie verschwinden zu lassen. Gehen Sie jetzt nach Hause, Herr, Sie haben für heute Aufregung genug gehabt, morgen kommt wieder ein schwerer Tag für Sie, da müssen Sie neue Kräfte haben."

Heinrich fühlte in der That das Bedürfniß nach Ruhe, er fand den Rath seines Begleiters verständig; er begleitete ihn noch eine kurze Strecke, dann schied er von ihm, um sich auf dem kürzesten Wege in seine Wohnung zu begeben.

In der Heilanstalt.

Die Anstalt des Doktor Davis lag außerhalb der eigentlichen Stadt London, inmitten eines großen, parkartigen Gartens und von einer hohen Mauer umschlossen.

Es war ein großes Gebäude, freundlich von außen mit seinen architektonischen Verzierungen, den schlanken Eckthürmchen und dem hellen Anstrich, düster hingegen im Innern mit seinen vielen kahlen Gängen und Treppen und den engen, vergitterten Zellen.

In einer dieser Zellen, die eines gewissen Komforts nicht entbehrte, saß der Doktor Davis der unglücklichen jungen Frau gegenüber.

„Sie täuschen sich selbst, wenn Sie glauben, daß Sie völlig gesund seien", sagte er, während er ihren Puls prüfte und seine Taschenuhr dabei zu Rathe zog, „eine organische Störung liegt vor, die zu den schlimmsten Folgen führen kann, wenn Sie nicht körperlich und geistig sich ruhig verhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841223 1-11/fragment/page=0002

gierungen hätten ein Projekt ausgearbeitet, welches das einzige Mittel zur Ausführung eines Werkes sei, das unentbehrlich erscheine; sie hätten den Kanal gleichzeitig auch zur Benutzung für alle Nationen unter gleichen Bedingungen bestimmt. Der Kanal könne durch Ingenieure der Vereinigten Staaten besser und billiger hergestellt werden, als auf irgend eine andere Weise.

Egypten. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus" aus Kairo vom 20. d. M. hat die egyptische Regierung den diplomatischen Vertretern Deutschlands und Rußlands am Sonnabend Nachmittag ihre Antwort auf die Forderung Deutschlands und Rußlands, ein deutsches und ein russisches Mitglied zur egyptischen Schuldenkasse zu ernennen, zugestellt. In der Antwort heißt es, die egyptische Regierung allein könne eine Modifikation des Liquidationsgesetzes nicht eintreten lassen. Da aber Oesterreich und Frankreich das Verlangen Deutschlands und Rußlands nicht hätten und Italien erkläre, in der Bewilligung dieses Verlangens nichts Unzuträgliches zu finden, so erübrige nur, zu einem Einverständniß über den Modus und den geeigneten Zeitpunkt der Ernennung zu gelangen. Die egyptische Regierung werde dem Verlangen Deutschlands und Rußlands sehr gern entsprechen, sobald alle diejenigen Mächte, welche das Liquidationsgesetz unterzeichnet hätten, ihre Zustimmung erklärt hätten.

Zur Kongofrage

veröffentlicht die „Times" laut telegraphischer Mitheilung einen Brief Stanley's vom 13. d. an einen Korrespondenten in Manchester, in welchem er den Forderungen der Franzosen am Kongo entgegentritt und dringend verlangt, daß die Mächte das Gebiet der afrikanischen Association sicherstellen. Die Association wäre ruinirt, wenn nicht die Frage zwischen ihr und Frankreich vor dem Schlusse der Konferenz geordnet würde. Die „Times" spricht sich ihrerseits für die Forderungen Stanley's aus und meint, daß Deutschland sicher dahin streben werde, die übertriebenen Forderungen einer jeden Macht herabzumindern.

Bekanntlich wird von französischer Seite die Forderung erhoben, daß die Association auf das linke Ufer des Stanley Pool verzichte, unter dem Vorgeben, daß der König Makoko auch diesen Theil des Kongogebietes rechtsgültig an Herrn de Brazza abgetreten habe. Der Vertreter der Association entgegnete hierauf, auf die Autorität der Häuptlinge gestützt, von denen sie selbst ihre Besitztitel erworben haben, daß König Makoko überhaupt nicht über das linke Ufer des Stanley Pool zu verfügen hätte, und daß er und seine Leute mit blutigen Köpfen auf das rechte Ufer des Stanley Pool zurückgeschickt werden würden, falls er auch nur wagen sollte, auf dem Territorium der anderen Häuptlinge zu erscheinen. Die Franzosen haben sich denn auch bereit erklärt, auf ihre Ansprüche zu verzichten, falls sie durch eine Gebietsabtretung zwischen Kwilu und Kongo von Seiten der Association entschädigt würden. Gerade dieses Gebiet, welches von wohlunterrichteter Seite als ein „Paradies" geschildert wird, zeichnet sich durch außerordentliche Fruchtbarkeit aus, so daß die Besitzer desselben schon in den nächsten Jahren außerordentlich große Revenuen — man spricht von Millionen — zu erzielen im Stande sein würden. Die Association will sich daher gerade dieses Besitzes um so weniger entäußern, als im Gegensatze zu den übrigen Landereien im Kongobaßin das Gebiet zwischen Kwilu und Kongo mit seinen gesund gelegenen Plateaus selbst europäischen Kolonisten am ehesten zugänglich gemacht werden könnte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 21. December.

— Se. Majestät der **Kaiser** hatte am Sonnabend Vormittag zunächst wieder eine Ausfahrt unternommen und gelegentlich derselben verschiedene Geschäftslokale besucht, um in denselben zahlreiche Weihnachtseinkäufe zu machen. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser mehrere höhere Offiziere und nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais, wie alljährlich das übliche Botschafter-Diner statt, zu welchem von dem Kaiser die am hiesigen Hofe akkreditirten Botschafter, die Militär-Bevollmächtigten, sowie der Reichskanzler Fürst Bismarck, General-Feldmarschall Graf Moltke und der Minister des königlichen Hauses Graf v. Schleinitz 2c. mit Einladungen beehrt sind. Das Diner selbst hat im kleinen Speisesaal des Palais stattgefunden. Am Sonntag Nachmittag fand bei den Majestäten die Familientafel statt.

— Ueber den **Eisenbahnunfall**, der am 18. d. Mts. den Courierzug Frankfurt-Berlin betroffen hat, wird uns aus Kassel geschrieben, daß die Insassen dieses Zuges, welcher früh gleich nach ½2 Uhr die Station Treysa ungefähr seit 5 Minuten verlassen hatte, in Folge des heftigen Schüttelns der Wagen vollständig durch einander geworfen; die Gasflammen erloschen plötzlich und die Reisenden sahen sich mit einem Schlage in tiefe Finsterniß versetzt. Der Lokomotivführer, welcher zu Gehör wahrgenommen, brachte nach wenigen Sekunden den Zug zum Stehen. Die Reihe der Wagenfolge war: ein Packwagen, ein Postwagen, ein Wagen 3. Klasse, ein Schlafwagen, zwei Wagen 1. und 2. Klasse. Das Unglück war am Wagen 3. Klasse durch Radbruch geschehen. Ein Wagen 3. Klasse hatte beide Achsen sammt Rädern eingebüßt und war ungefähr 150 bis 200 Schritt fortgeschleift worden, hatte jedoch die Verbindung mit dem Postwagen behalten. Dagegen war der Schlafwagen umgestürzt, hatte jedoch ebenfalls Verbindung mit den beiden Wagen 1. und 2. Klasse, welche auf dem Geleis stehen geblieben waren, behalten. Sämmtliche Passagiere und das Zugpersonal wurden in dem Packwagen und dem Postwagen mit sämmtlichem Gepäck untergebracht. Nachdem eine Maschine mit dem Bahnhofsinspektor von Treysa und einigen Beamten am Ort des Unglücks angekommen war und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, setzte sich der Zug, bestehend aus Lokomotive, Pack- und Postwagen, in Bewegung, und langsam fuhr derselbe nach Kassel, wo derselbe mit einer Verspätung von etwas über zwei Stunden eintraf. Ein auf telegraphische Nachricht in Kassel bereit stehender Zug brachte die Passagiere nach kurzem Aufenthalte ihren Bestimmungsorten entgegen. Bis auf einen älteren Herrn, welcher eine nicht gefährliche Kopfwunde erhalten hatte, sind weitere Verletzungen nicht vorgekommen.

— Ein **erschütterndes Ereigniß**, welches sich am 14. d. in dem benachbarten Dorfe Feuerbach bei Stuttgart zutrug, macht dort peinliches Aufsehen und bildet das Tagesgespräch. In der dortigen Apotheke erschien ein Bauernbursche aus der Umgegend, um eine Arznei bereiten zu lassen. Er scheint über Leibschmerzen oder etwas Aehnliches geklagt zu haben, denn der Apotheker bot ihm zur Linderung seines Schmerzes ein kleines Schnäpschen an. Er schenkt es ihm ein, der junge Bauer schüttet es hinunter und meint, der Schnaps sei aber „arg" stark. Dies veranlaßt den Apotheker, die Flasche, aus welcher er dem Manne eingeschenkt, genauer und schärfer ins Auge zu fassen. Zu seinem Schrecken macht er die Wahrnehmung, daß er dem Bejammernswerthen — wie man erzählt, war derselbe ein vermöglicher Bursche aus Weilimdorf und Bräutigam, welcher demnächst heirathen wollte — statt Schnaps Carbolsäure gegeben habe. Schleunigst wurde ein Arzt herbeigerufen, dem Armen der Magen ausgepumpt, auch ein Gegenmittel zur Anwendung gebracht, — Alles leider vergebens, der Bursche verstarb nach einigen Stunden qualvoller Leiden. Der Apotheker hat sich sofort der Staatsanwaltschaft gestellt.

— **Eine furchtbare Feuersbrunst in einem Waiseninstitut** für Knaben ist am Donnerstag Abend in Brooklyn, der großen durch die berühmte Kettenbrücke mit New-York verbundenen Hafenstadt, ausgebrochen, die nach den erst jetzt bekannt werdenden Berichten den Verlust zahlreicher Menschenleben zur Folge gehabt hat. Bis jetzt ist der Tod von 13 Personen konstatirt, außerdem werden noch 110 Knaben vermißt; man hofft, daß die meisten derselben, wo nicht alle, Unterkunft in der Stadt gefunden haben und daß nur über ihren Verbleib noch keine Mittheilung erstattet ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Sprottau, 21. Dezember. Bei der gestrigen Reichstagsnachwahl sind bis jetzt für v. Forckenbeck (freis.) 6153 und für Graf Kanitz (kons.) 5497 Stimmen gezählt worden.

Danzig, 21. Dezember. Amtliches Ergebniß der Reichstagsstichwahl. Bei der am 17. d. M. hierselbst stattgehabten Stichwahl sind 14,108 St. abgegeben worden. Davon erhielt Schrader (freis.) 8129, von Ernsthausen (kons.) 5979 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Der Landtag des Herzogthums Braunschweig ist am Sonnabend, nachdem er die Wahl einer Commission vorgenommen hatte, bis zum 10. Februar k. J. vertagt worden.

Das Muter eines preußischen Landraths

war — nach dem ausführlichen Nekrolog der „Schl. Ztg." — der am 8. d. M., am Tage nach seinem 69jährigen Geburtstag, verstorbene Landrath des Kreises Neumarkt i. Schl., Geh. Reg. Rath von Knebel-Döberitz. Während seiner 33jährigen Verwaltung verdankt der Kreis seiner Initiative und Energie eine Anzahl der segensreichsten Institute. Als erste seiner größeren Schöpfungen ist die Kreis)sparkasse zu erwähnen, welche heut mit einem Interessentenkapital von nahezu 4,000,000 ℳ und einem wesentlich durch Zinsenüberschüsse angesammelten Reservefonds von fast 400,000 ℳ arbeitet. Das Kreis-Rettungshaus hat sich unter seiner Direktion von ziemlich bescheidenen Anfängen zu einem lebenskräftigen Institut entwickelt, das jetzt Raum für 45 bis 50 Zöglinge bietet, fast voll besetzt ist und schon Hunderte armer Kinder, ohne Unterschied der Confession, aus leiblichem und sittlichem Elende gerettet bezw. der menschlichen Gesellschaft, für die eine Gefahr zu werden drohten, als nützliche Mitglieder zugeführt hat. Erfüllt von wahrer Theilnahme und Hülfsbereitschaft für die Bedrängten und Nothleidenden seines Kreises, rief der Verstorbene die Kreis-Invalidenstiftung (als Zweigverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung und Victoria-National-Invalidenstiftung) ins Leben, gründete ferner den Kreis-Wohlthätigkeitsfonds, dessen Zinsen fortlaufend aus Sparkassen-Ueberschüssen erfolgt und war jederzeit darauf bedacht, seine bedürftigen Kreis-Insassen des Segens dieser Stiftungen theilhaftig zu machen. Auch das Alten- und Siechenhaus zu Wultschkau, dessen Gründung 1879 im Hinblick auf das goldene Ehejubiläum unseres Erlauchten Kaiserpaares stattfand, reiht sich den guten Werken an, für deren Zustandekommen Herr von Knebel-Doeberitz auf das Wirksamste einzutreten wußte. Unausgesetzt sorgte er für Instandhaltung und Besserung der Verkehrswege durch Begründung eines über den ganzen Kreis sich erstreckenden Chausseenetzes. Nach Einführung der Kreisordnung vom 13. December 1872 verwirklichte er seinen längst gehegten Plan betreffs der Errichtung eines Kreisständehauses. Ein Herzensbedürfniß war ihm die eingehende Fürsorge für die Kirchen und Schulen, sowie die Geistlichen und Lehrer seines Kreises. Zahlreiche Neugründungen von Kirchen- und Schulsystemen und noch zahlreichere Bauten von Kirchen und Schulhäusern, die er glücklich zur Ausführung gebracht, geben hiervon ein beredtes Zeugniß. Er hatte es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt, einerseits die äußere Lage der Geistlichen und Lehrer soviel immer möglich zu bessern, andererseits den bedürftigen Gemeinden zu ihren Kirchen- und Schullasten die ausgiebigsten Beihülfen aus Staats- und anderen Fonds zu erwirken. Wie er dieser seiner Aufgabe gerecht geworden ist, dafür wird ihm in den betheiligten Kreisen der Dank auch über das Grab hinaus bewahrt werden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.

Schlußsitzung vom 18. December 1884.

In Vertretung des Vorsitzenden eröffnete Herr Geheimer Bergrath Dunker die Sitzung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung, Anmeldung neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, legte Herr stud. Steinecke zahlreiche Zunkerze aus Spanien vor, unter denen namentlich erdige Galmei sog. Zinkblüthe und Zinkblende durch große Stücke bemerkenswerth waren. Herr Dr. Blaue brachte einige fossile Knochen, angeblich von Bos priscus, welche derselbe in einer Kiesgrube bei Niederröblingen aufgefunden, zur Vorlage.

Herr Professor Dr. Lüdecke sprach sodann demonstrirend über interessante Mineralien, 1. über Flußspathkrystalle vom Petersberg, welche seltene Krystallflächen zeigten, an einem schön smaragdgrünen Krystall war das Oktaeder mit Rhomboeder dekaeder und Hexaeder flächen zu sehen, ein anderer grüner Krystall hatte einen Mantel von blauem Flußspath, in welchen gelbgrüne Sternchen eines anderen Minerals, vermuthlich Epidol, eingestreut waren. Ferner wurden Anhydritkrystalle von Staßfurt vorgelegt, welche zum Theil große Aehnlichkeit mit Barytkrystallen zeigten. Endlich ein neues Vorkommen von Axinit in Quarz vom Landesgeologen Dr. Sauer auf dem Kamme des Ober-Erzgebirges entdeckt. Eine weitere Mittheilung behandelte eine Arbeit über das Auftreten der Augite in Phonolithen und ihr verschiedenes Verhalten sowohl in chemischer als in physikalischer Hinsicht. Es wurden hierbei namentlich Phonolithe von Maifi, Nieden, Eichdalen und vom Hohentwiel besprochen und die Methoden mitgetheilt, welche angewendet worden sind, um die in den Phonolithen als äußerst feine Gemengtheile vorkommenden Augite zur Analyse von denen übrigen Gesteten zu trennen. Es wurden hierzu namentlich starke Elektromagneten in Verwendung gebracht, in deren Pole Stahlschneiden eingesetzt wurden, zwischen welchen dann durch eine Glasröhre auf sinnreiche Art die feinpulverisirten und mit Wasser aufgerührten Gemengtheile langsam hindurch geleitet wurden. Auf diese Weise werden die Augittheilchen durch die Magnete angezogen und annähernd rein erhalten. Die Arbeiten wurden im Laboratorium von Professor Zirkel in Leipzig ausgeführt.

Nachdem Herr Geheimer Bergrath Dunker noch auf die große Fettigkeit des Phonolithes vom Hohentwiel hingewiesen und kurz die Schicksale dieser Feste geschildert, schloß derselbe die Sitzung für dieses Jahr in der Hoffnung, daß zur nächsten Sitzung, am 8. Januar 1885, als zur Wahl des Vorstandes, die Mitglieder recht zahlreich sich einfinden möchten 8—l.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

= **Delitzsch**, den 20. Dezember. (Jagdresultat.) Bei der am 18. d. M. von den Herren Gebrüder Pitzsche in Sandersleben bezw. Freckleben veranstalteten Feldtreibjagd wurden in 3 Treiben von 45 Schützen 1233 Hasen, 1 Fuchs und 2 Kaninchen erlegt.

= **Beesenlaublingen**, d. 19. Dezember. (Gefundener Leichnam.) Heute Morgen fand man an der sogenannten Zulage bei Eustrena die Leiche eines unbekannten etwa 30 Jahre alten Mannes, welche nach gerichtlicher Aufhebung in das hiesige Leichenhaus zu weiterer Veranlassung geschafft wurde. Allem Anschein nach scheint ein Verbrechen nicht vorzuliegen.

Osterburg, den 19. Dezember. Hier hat sich ein Zweigverein des „Allgemeinen Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung" gebildet. Zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Amtsrichter Lindemann und zum Kassenwart und Schriftführer Herr Seminarlehrer Krause gewählt.

♁ **Dorubury a. S.**, 20. Dezember. (Schon wieder ein Brand.) Vorgestern wurde hier öffentlich bekannt gemacht, daß auf die Ermittelung des Brandstifters der so oft wiederkehrenden Brände eine Belohnung von 500 ℳ ausgesetzt sei, da ertönte gestern Abend gegen 7 Uhr abermals die Sturmglocke. Es brannte eine volle Scheune, welche mitten in der Stadt unweit des Rathhauses gelegen ist; dieselbe brannte total nieder. Wenn der Sturm, der am Tage wüthete, sich nicht gegen Abend gelegt hätte, so wäre wahrscheinlich ein großes Unglück über die Stadt gekommen; so aber konnte durch schnelle Hülfe das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden.

N. **Erfurt**, 20. Dezember. (Raubmord.) Kaum hat sich die Aufregung der Gemüther über den letzten Raubmord bei Bischleben gelegt, so ist ein zweiter Raubmord in unserer unmittelbarsten Nähe zu verzeichnen. Der Viehhändler G. St., eine bekannte Persönlichkeit, wurde heute vor dem Andreasthor in der Marbacher Flur mit abgeschnittener Kehle todt aufgefunden. Der Wagen mit Pferd bespannt stand unmittelbar an der Unglücksstelle, indeß umgedreht, als habe der Viehhändler erst aus der Stadt wegfahren wollen. Der Ermordete muß sich energisch zur Wehre gestellt haben, denn Gesicht, Hals und Hände sind von Schnitten vollständig zerfleischt. Man bringt die That in Verbindung mit den vielfachen Einbruchsdiebstählen in letzter Zeit, welche auf einen äußerst routinirten und kein Mittel scheuenden Verbrecher schließen lassen.

✓ **Gotha**, 20. Dezember. (Der militärische Gruß) scheint sich auch bei uns einbürgern zu wollen, denn wir lesen in Nr. 298 des Gothaischen Tageblattes folgende interessante Annonce: „Allen meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich künftig beim Begegnen nur noch militärisch grüße. Dr. E. Rohrbach sen.

—n. **Gera** (Reuß), 18. Dezember. (Zustimmungsadresse. Schwurgericht. Seltenheit.) Die Abstimmung des Reichstages am 15. Dezember über die Direktorstelle im Auswärtigen Amte hat auch hier in allen Kreisen lebhaften Unwillen erregt. Am Sonnabend findet hier eine vom Reichsverein berufene Versammlung statt, in welcher gegen jene Abstimmung protestirt und eine Zustimmungsadresse an den Fürsten Reichskanzler beschlossen bezw. abgesendet werden soll. — Wegen 50 Pfennig vier Jahre ins Zuchthaus! Der Mäkler Fr. Chr. Wilhelm Eichentopf aus Ichstädt bei Frankenhausen stand hier vor dem Schwurgericht, wegen Meineids angeklagt. Der 59 Jahre alte Mann hatte im Januar d. J. mit einem Tischler Rennecke um ein Schwein gehandelt; das Geschäft kam aber wegen einer Differenz von 50 Pfennig nicht zu Stande. Eichentopf beschwor jedoch am 24. April d. J. vor dem Amtsgericht Frankenhausen, daß der Kauf abgeschlossen sei. Der Frevler gegen die Heiligkeit des Eides wurde heute vor dem Schwurgericht vollständig seines Verbrechens überführt und trotz seines Leugnens zu vier Jahr Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugenunfähigkeit verurtheilt. Mit diesem Falle schloß die diesmalige Assise. — In Hermsdorf wurde dieser Tage ein Schwein geschlachtet, welches nicht nur eine Milz hatte, sondern mit deren zwei ganz normal entwickelten und normal großen versehen war. Es ist das wohl eine große Abnormität.

⊠ **Bernburg**, 19. Decbr. (Moltke's Anerkennungsschreiben. Suppen-Anstalt. Sittlichkeitsattentat. Auszeichnung.) Das dem hiesigen Oberlehrer am Gymnasium, Herrn Dr. Höfer, vom General-Feldmarschall Grafen Moltke aus Anlaß der von dem ersteren verfaßten Schrift über den Feldzug des Germanikus in Deutschland übersandte anerkennende Schreiben d. d. 5. Decbr. 1884 hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Wohlgeboren sage ich für die gütige Uebersendung Ihrer interessanten und werthvollen Abhandlung „Der Feldzug des Germanikus im Jahre 16 n. Chr." meinen verbindlichsten Dank. Die Bedeutung der in derselben niedergelegten kriegsgeschichtlichen Spezialforschungen und kritischen Auseinandersetzungen scheint mit hauptsächlich darin begründet zu sein, daß in erster Linie die Terrainverhältnisse in sachgemäßer Weise, sowohl unter taktischen als unter allgemein militärischen Gesichtspunkten gepruft und gewürdigt werden. Ganz besonders gelungen erscheint mir in dieser Beziehung die Darlegung, nach welcher das Schlachtfeld von Idistaviso nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Weser-Ufer zu suchen sei. Es wäre nur zu wünschen, daß Euer Wohlgeboren scharfsinnige Methode, wie sie in vorliegendem Werke zum Ausdruck kommt, auch auf die kritisch und kriegsgeschichtlich noch nicht genügend aufgeklärten Varus-Feldzüge — vor allem auf den Feldzug im Jahre 9 n. Chr. — Anwendung fände. Mit vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich Ew. Wohlgeboren ergebener

Graf Moltke,
General-Feldmarschall."

In der letzten Gemeinderathssitzung wurde unter Anderm beschlossen, einen an Armenpflegekosten zurückerstatteten Betrag von 301,25 Mk. für die in diesem Winter event. einzurichtende Suppenanstalt zu verwenden. Diese soll in Folge eines von der hiesigen Armen-Deputation und den Vorständen der Privat-Wohlthätigkeitsvereine im verflossenen Sommer gefaßten Beschlusses insbesondere den bedürftigen Schulkindern zu Gute kommen, und haben sich die genannten Vorstände auch bereit erklärt, wenn es nöthig sein sollte, ihrerseits einen Beitrag aus den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu leisten. Eine Suppenanstalt, die hier im Winter 1880 bestand, wurde von der armen Bevölkerung so sehr frequentirt, daß an einzelnen Tagen 700 und mehr Portionen verabreicht worden waren; Empfänger waren nur solche Personen, die der betreffende Armenvorsteher als wirklich bedürftig bezeichnet hat. — Der Landpostbote B. hierselbst verhinderte heute früh durch sein infolge eines Hülferufes erfolgtes Hinzutreten ein Sittlichkeitsattentat, das ein Mann auf ein in der hiesigen Lange'schen Papierfabrik beschäftigtes Mädchen unternahm. Die Ergreifung des Attentäters gelang leider nicht. — Dem hiesigen Polizeirichter Hoffmann sind von Sr. Hoheit dem Herzog die Rettungsmedaille erster Klasse des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären verliehen worden.

Verkehrsnachrichten.

Bremen, 19. December. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Southampton eingetroffen.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 20. Dezember 1884.

Granulated	24,00 ℳ	
Krystallzucker I.	23,50—23,70 ℳ	incl.
Krystallzucker II.	23,00—23,50 ℳ	
Kornzucker von 96%	18,80—19,00 ℳ	
Kornzucker von 95%	18,00—18,20 ℳ	excl.
Kornzucker 88½ Rend.	18,00—18,20 ℳ	
Nachprodukte 88—92%	14,00—16,00 ℳ	
do. 75° Rend.	15,00—15,40 ℳ	

Tendenz: Matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818842231-11/fragment/page=0003

Raffinade — ℳ.
Melis 26,00—26,25 ℳ.
Gem. Raffinade 23,75—25,00 ℳ.
Gem. Melis 22,75 ℳ.
Tendenz: Unverändert ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 43.30—43,80.

Magdeburger Börse, 20. December.

Amsterdam 8 Tage		—	— —
do. 2 Monat		—	— —
Paris 8 Tage		—	— —
London 8 Tage		—	— —
do. 3 Monat		—	— —
Reichs-Anleihe		4	103.60B
Consolidirte Staats-Anleihe		4	103.00G
do. do.		4½	102.40G
Magdeburger Stadt-Obligationen		4½	101,75G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen		4½	101.50G
Buckauer Stadt-Anleihe		4½	101.50G
Kurmärkische Pfandbriefe		4	— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe		5	— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	I. Emiss.	4½	100,75G
do. do.	II. Emiss.	4½	— —
do. do.	III. Emiss.	4½	— —
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.		4½	104,50B
do. do. B.		4	102,10G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien		—	86,70B
do. Prioritäts-Obligationen		4½	— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		5	— —
Dessauer Gas-Obligationen		4½	— —

	Div. p. St. 1882	Div. p. St. 1883	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollzugzahlt	15	23¼	390,00B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	—	170	2465,00G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	300,00G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	24	24	400,00G
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollzugzahlt	16	24	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung	80	153¼	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückversi.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung	—	53 3/10	— —

		Div. in % 1882	Div. in % 1883	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	10	180,00B
Braunschweiger Jute-Fabrik	4	20	20	— —
„ „ Maschinenfabrik-Actien	5	25	25	— —
Bremer Zuckerraffinerie-Actien	5	16	25	165,00B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	10	— —
Rheinische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	10	— —
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	10	— —
Halische Maschinenfabrik-Actien	4	20	25	— —
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	8	5	— —
„Kette", Gldschiff.-Ges.-Actien	4	5	7	— —
Krebs, ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	9	6	93,00G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8⅓	142,00G
do. Bade- und Waschanstalt	4	5	5	96,00G
do. Bauverein-Aktien-Antheile	4	5¼	6	— —
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	6½	8½	129,50G
do. Bergwerks-Actien	4	11	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	11	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	6	5 1/12	— —
do. Strafanstalt-Actien	4	7	10	— —
do. Theater-Actien	4	3½	3½	85,00G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	6	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	—	—	— —
Metallwerke Neustadt-Magdeburg	4	—	—	179,00B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	10	15	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	10	15	— —
Spes.- und Glbschiff.-Samp. Fritzsche-Actien	4	3	3	360,00B
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	30	— —
Wolfenbüttel, Metallwaaren-Fabrik-Actien	4	—	13	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	6½	— —
do. do. Stamm-Prior.	6		7½	— —

Marktberichte.

Magdeburg, 20. December. Landweizen 153—158 ℳ Weiß-, — ℳ, glatter engl. Weizen 140—149 ℳ, Rauhweizen 135—141, Roggen 140—144 ℳ, Chevaliergerste 158—180 ℳ, Landgerste 142—150 ℳ, Hafer 130—144 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 20. Dezember. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine höher, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 152,5 ℳ bez., Loco 142—172 ℳ nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqualität 153 ℳ bez., gelber märkischer — ℳ bez., per diesen Monat und per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 1885 159,5 ℳ bez., per Mai-Juni 161,75 ℳ bez., Juni-Juli 164 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr., loco behauptet, Termine still, gek. 2000 Ctr., Kündigungspreis 139,5 ℳ bez., Loco 134—143 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 139 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer 138—139 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat 139,75—139,25 ℳ bez., per Dezember-Januar 139,5—139,25 ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., April-Mai 139,25—139 ℳ bez., per Mai-Juni 139 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 120—185 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine geschäftslos, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 133,5 ℳ bez., Loco 130—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 133 ℳ bez., pommerscher 139—143 ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., westpreußischer — ℳ bez., preußischer — ℳ bez., märkischer 138—142 ℳ ab Bahn bez., mecklenburger — ℳ bez., böhmischer guter — ℳ bez., schlesischer feiner 144—149 ℳ ab Bahn bez., russischer 132—135 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat 133,75 ℳ nom., per Dezember-Januar — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 135,75 ℳ nom., Mai-Juni — ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco —, Termine fest, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 134—136 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat, per Dezember-Januar — ℳ bez., April-Mai — ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—210 ℳ bez., Futterwaare 138—145 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat und Dezember-Januar 51,3 ℳ bez., Januar-Februar, Februar-März u. März-April — ℳ bez., April-Mai 52,2 ℳ bez., Mai-Juni 52,4 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% — 10,000% Termine still, gekündigt 20000 Liter, Kündigungspr. 43,3 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat, per Dezember-Januar u. per Jan.-Februar 43,5—43,3—43,4 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 44,7 ℳ bez., per Mai-Juni 44,9 ℳ bez., per Juni-Juli 45,9 ℳ bez., per Juli-August 46,5 ℳ bez., per August-September 47 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% — 10,000% loco ohne Faß 43,3 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez. — Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,00, Nr. 0 u. 1 19,00—18,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack still, gekündigt 500 Ctr., Kündigungspreis 18,95 ℳ bez., per diesen Monat u. Dezember-Januar 18,95 ℳ bez., Januar-Februar 19,05 bez., März-April — ℳ bez., per April-Mai 19,20 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 20. December. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 150—160 ℳ bz., fremder 142—170 ℳ bz. Still. Roggen per 1000 Kilogramm netto loco 145—149 ℳ bz. u. Bl. Ruhig. Gerste per 1000 Kilogramm netto loco 140—160 ℳ bz. u. Bl. feinste über Notiz. Hafer per 1000 Kilo. netto loco 132—136 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau- u. amerik. 134—138 ℳ bz. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 12,50 ℳ Bl. Rüböl per 100 Ko. netto loco 51 ℳ bz., per Dezember-Januar 51,50 ℳ Bl. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 43,30 ℳ G. Unverändert.

Breslau, den 20. Dezember. Spiritus per 100 Liter 100%, Dezember-Januar 40,80 bez., April-Mai 43,50 bez., Juli-August 45,50 bez. — Weizen per Dezember 155,00 bez. — Roggen per Dezember 133,00 bez., per April-Mai 135,00 bez., Mai-Juni 137,00 bez. — Rüböl per Dezember 51,50 bez., April-Mai 52,50 bez., Mai-Juni 53,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 20. Dezember. Weizen ruhig, loco 147,00—155,00 bez., April-Mai 161,00 bez., Mai-Juni 163,50 bez. — Roggen ruhig, loco 131,00—133,00 bez., pr. April-Mai 136,50 bez., per Mai-Juni 136,50 bez. — Rüböl unverändert, Dezember 50,00 bez., April-Mai 51,50 bez. — Spiritus fest, loco 42,00 bez., per Dezember 41,80 ℳ bez., per April-Mai 44,50 bez., per Juni-Juli 45,60 bez.

Hamburg, den 20. Dezember. Weizen loco ruhig, auf Termine fest, per Dezember 152,0 Br., 151,00 G., per April-Mai 160,00 Br., 159,00 G. — Roggen loco still, auf Termine fest, per Dezember 122,00 Br., 121,00 G., per April-Mai 123,00 Br., 122,00 Gd. — Hafer fest. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 53½. — Spiritus unverändert, per Dezember 34½ Br., per Januar-Februar 34½ Br., per Februar-März 34½ Br., per April-Mai 34½ Br. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 20. December. Baumwolle. (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Sterig. Tagesimport 4,000 Ballen. — (Schlußbericht.) Ertrag 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 50 Ballen. Amerikaner steigend, Surats unverändert. Upland 5/16 d. theurer. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5 29/32 d.

Petroleum, Berlin, 20. December. Petroleum 100 kg loco — ℳ per diesen Monat — ℳ — **Hamburg**. Petroleum fest. Standard white loco 7,50 Bf., 7,40 Gd., per December 7,30 Gd., per Januar-März 7,50 G. — **Bremen**. (Schlußbericht.) Besser. Standard white loco 7,25 Bf., per Januar 7,25 bz u. Käufer, per Februar 7,35 Bf., per März 7,45 Bf., per April 7,50 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bz, 18⅛ Bf., p. Januar 18¼ bz., 18⅛ Bf., p. Februar 18¼ bz., 18⅛ Bf., per Januar-März 18¼ bz., 18⅛ Bf. Fest. — **New-York**, 20. December. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 8 Gd., do. do. in Philadelphia 8 G., rohes Petroleum in New-York 6¾, do. do. Pipe line Certificates — D. 75⅞ C.

Börsennachrichten.

Berlin, 20. December. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und besonders die festeren Notirungen, welche aus Wien vorlagen, von bestimmendem Einfluß. Im Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend eine Abschwächung der Stimmung ein, doch schloß die Börse wieder recht fest. Das Geschäft entwickelte sich besonders Anfangs in Folge umfangreicher Deckungskäufe recht lebhaft. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Fettigkeit für heimische solide Anlagen, und auch fremde, festen Zins tragende Papiere waren, der Haupttendenz entsprechend, wieder fester. — Die Kaufswerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei fester Gesammthaltung. — Der Privatdiscount wurde mit 3¾% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu höherer Notiz mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren fester, andere Oesterreichische Bahnen ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Noten als fester und belebt zu nennen; auch Ungarische Goldrente befestigt. — Deutsche und Preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten wiesen in fester Haltung mäßige Umsätze auf. — Bankaktien waren recht fest; Diskonto-Kommandit-Antheile höher und belebt, auch Deutsche Bank etwas besser. — Industriepapiere waren zumeist fest und ruhig; Montanwerthe wenig verändert und still. — Inländische Eisenbahnaktien fest und ruhig; Mecklenburgische steigend und belebt.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 20. December. Am Pegel 3,82 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 20. December + 2,18, am 21. December + 2,36 Meter.

Telegraphische Depeschen.

London, den 21. December. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Kapstadt von gestern gemeldet, daß eine Anzahl bewaffneter Boern von der Grenze des Transvaallandes her vordringe und daß der Präsident vergeblich versuche, sie aufzuhalten.

Wien, den 21. December. Da über das Erlöschen der Cholera in Frankreich und Italien vollkommen beruhigende Nachrichten eingelaufen sind, so hat das Ministerium des Innern die sofortige gänzliche Aufhebung der Kontrolmaßregeln an den Grenzen verfügt.

Rom, den 21. December. Kapitän Cecchi hat einem Vertreter der Presse gegenüber geäußert, daß die Expedition nach dem Congo Ende dieses Monats von Genua aus abgehen werde. Dieselbe werde von dem „Garibaldi" und dem „Vespucci", welche mit 300 Matrosen und 40 Offizieren bemannt sind und 8 Geschütze mitführen, geleitet werden. Die Expedition solle an der Lagos-Mündung landen. Kapitän Cecchi werde mit kleinen Dampfern stromaufwärts bis zu den Katarakten fahren und von dort aus in das Innere vordringen. Die Dauer der Expedition sei auf 1½ Jahr veranschlagt, der Zweck derselben sei ein wissenschaftlicher und ein politischer. Gegen 100 junge Leute haben verlangt, an der Expedition Theil nehmen zu dürfen, haben aber abgewiesen werden müssen.

Bukarest, den 21. December. Der König nahm heute in feierlicher Audienz die Antwortadresse auf die Thronrede entgegen.

New-York, den 21. December. Der Werth der Waareneinfuhr in letzter Woche betrug 4,300,000 Dollars, davon entfallen 800,000 Dollars auf Manufakturwaaren.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 23. December:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 1 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und die Abnahme derselben findet von 11 bis 1 Uhr statt.
Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vorm. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Kühlser's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaurant zum „Aich-Amt".
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Ab. 8½ in der Elsässer Taverne, Rathhausgasse.
Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstde. in Weidenhammers Restauration.
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Nesse in der „Stadt Berlin" Leipzigerstr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Dienstag:

Neues Theater: Die Karolinger. Trauerspiel.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: Der Trompeter von Säkkingen.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergütet ich bei auf meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:
3% gegen einmonatliche Kündigung,
3½% gegen dreimonatliche Kündigung.
Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem 2% vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.
Halle a/S. | **H. F. Lehmann,** Bank- und Wechsel-Geschäft.
1409]

G. Kohlig,
Glas- und Porzellanwaaren,
Halle a/S.,
Leipzigerstraße 92
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reichhaltiges Lager **feiner** u. **ordinärer Glaswaaren,** sowie **decorirter** u. **weisser Porzellane. Figuren, Luxusgegenstände etc.** in **großer Auswahl.**

Weihnachtspräsente.
Aecht dänische **Terracotta-Vasen, Schaalen etc.,** ferner **fein bemalte Holzgegenstände, Spritzapparate, Malkasten, Malvorlagen** von **Sophie Meyer, Auguste Reichelt** u. Anderen in Heften und einzelnen Blättern, Alles in großer Auswahl, hält bestens empfohlen [15074
G. A. Noll, Gr. Ulrichstr. 7.

Blooker's holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Kº genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam. 11887]

Wwe. Krahmer, 16. Barfüsserstr. 16, Fluss- u. Seefischhandlung, empfiehlt billigst: Lachs, Zander, Steinbutt, Seezunge, Aal, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels etc., Krebse und Hummer. Auswärtige Bestellungen werden pünktlich besorgt.

Als Weihnachts-Geschenk
empfiehlt die Handschuh-Fabrik von
Gustav Immermann
Halle a. S.
gr. Steinstrasse 69,
vis-à-vis der Barfüsserstrasse
Ziegenleder Glacé-Handschuh. Wasch- und Wildleder-Handschuh. Winter-Hedschuh. Seidene Ball-Handschuh. Tennis-Handschuh. Kaisers-Handschuh. Stulpen. Cravatten.
[14722

Barometer
mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Gelben und weißen
Wachsstock, Wachs-Wachskerzen, Wachs-Baumlichte, Wachs-Renaissancelichte, Stearin-Baum-, Wagen-, Kronen- und **Tafellichte, Paraffin-Baumlichte**
empfiehlt [14648
M. Waltsgott.

Echt nur Radiaures Hühneraugenmittel, radicale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radiaures Coniferen-Geist, Schutzmarke 1 Tannenbaum, z. Reinigung und Ozonisirung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen = 6 Mk., Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radiaures Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus Radiaures Rothe Apotheke in Posen.
Depôt in **Halle** in allen Apotheken und bei **M. Waltsgott.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818842231-11/fragment/page=0004

Beilage zu № 301 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 23. December 1884.

Der Hallesche Verschönerungsverein

hielt am 20. d. Abends im Hotel garni zur Tulpe seine diesjährige zweite Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Thambayn, ernannte zunächst zu Revisoren der diesjährigen Rechnung die Herren Ober-Regierungsrath a. D. Sack, Rentier Wolff und Rentier Keil und gab sodann bekannt, daß der Verein im verflossenen Jahre eine Einnahme von 7561,99 ℳ, eine Ausgabe von 4837,67 ℳ, mithin einen verbleibenden Bestand von 2724,32 ℳ zu verzeichnen hat. Von den dem Verein von dem alten Sparkassenverein vermachten 3000 ℳ werden alljährlich 600 ℳ zu Verschönerungszwecken mit in den Etat gestellt, diese Summe findet sich in obiger Rechnung mit inbegriffen. Sodann erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Bezüglich der vom Verein geschaffenen Anlagen ist Dank des vorjährigen milden Winters und der sonstigen vorherrschend guten Witterung nur Gutes zu berichten, es gedeiht Alles sichtlich und der Verein kann daher getrost der Zukunft entgegensehen. Die Baumanpflanzungen in den Pulverweiden und bei Cröllwitz haben sich gut bewurzelt und ist für deren weitere Entwickelung nichts zu befürchten. Bezüglich des Wiesenweges nach Fiebigers Ruhe sind die nöthigen Schritte bei der königlichen Regierung gethan und steht ein befriedigender Bescheid z. Zt. noch aus. Die Klage über den Weg längs der Saale an den Giebichensteiner Steinbrüchen hat der Verein als eine berechtigte anerkannt, derselben bis jetzt indeß noch nicht abhelfen können, da erstens der Weg ein Privatweg der Herren Banquier Lehmann und Fabrikbesitzer Rabe ist, zweitens eine Aufschüttung von Kies, des event. Hochwassers wegen, nicht viel nützen würde. Der Aufgang zur Leinpfadbrücke an den Trothaer Felsen ist von Herrn Steinsetzmeister Stephan aufgebessert worden. Ueber den neulich am Schöteriechen Garten todt aufgefundenen Schwan wurde mitgetheilt, daß die Untersuchung ergeben, daß keine gewaltsame Tödtung stattgefunden, vielmehr anzunehmen sei, daß das Thier bei dem neulich so plötzlich eingetretenen starken Froste eingefroren und da es nicht wieder los gekommt, verhungert ist. Von anderwärts werden gleiche Wahrnehmungen gemeldet. Auch die Fiebiger-Denkmal-Frage wurde berührt und bedauert, daß die Gelder leider nur sehr spärlich eingingen. Nach vielem Hin- und Herschreiben ist es gelungen, zwischen der königlichen Regierung und dem Verein einen Contract abzuschließen, welcher den Verein ermächtigt, auf der Ziegelwiese auf dem angewiesenen Terrain, im Ganzen 13 a 94 □m umfassend, Verschönerungen zu vornehmen. Der Contract enthält Bedingungen, auf die der Verein leicht eingehen kann, sie geben ihm Gelegenheit, hier an dieser vom Publikum gern begangenen Stelle, seine Thätigkeit auszuüben. Vor der Hand soll jedoch hier nicht allzuviel aufgewendet werden, da über kurz oder lang die Ziegelwiese einer durchgreifenden Veränderung unterworfen werden wird. Die alte kläßliche Planke am Parkplatze ist auf Initiative des Vereins wenn auch nicht beseitigt, so doch zurückgerückt worden. Ueberall da, wo im Stadtrayon ausgeführte Bauten mit den Anlagen des Vereins kollidiren, hat der Magistrat in entgegenkommender Weise angeordnet, daß die Pläne dem Vorstand desselben mit vorgelegt werden, damit dieser im Verein mit dem städtischen Garten-Inspektor Vorsichtsmaßregeln gegen eine event. Schädigung der Anlagen bei Zeiten treffen kann. — Bezüglich einer anzulegenden fliegenden Fähre über die wilde Saale, haben die gepflogenen Verhandlungen mit den betreffenden Behörden und der Prämierschaft ein günstiges Resultat gegeben. Im kommenden Frühjahr wird das in dieser Angelegenheit Erforderliche vom Verein besorgt werden. Den Herr Regierungspräsident von Diest zu Merseburg, der dem Verein von jeher seine volle Sympathie zugewandt hat, hat ein Dankschreiben an den Verein über den ihm eingesandten Jahresbericht gerichtet und bei dieser Gelegenheit mehrere Exemplare des s. Zt. aufgesetzten Protokolls über die in Halle vorzunehmenden Verschönerungen (berathen in einer Sitzung hierselbst von Vertretern des Ministeriums, der Provinzial- und der Bezirksregierung, der Universität und der städtischen Behörden) eingelandt. Danach stehen unserer Stadt noch bedeutende Verschönerungen bevor. Gegen ein die Spaziergänger unkommodirendes und der Verschönerung entgegenwirkendes Unternehmen ist der Verein bereits eingeschritten. Es betrifft dies das Baugesuch der Bauunternehmer Schubarth und Geppert in Giebichenstein, welche beabsichtigen, in nächster Nähe der Salischlößbrauerei daselbst eine Dampfschneidemühle zu errichten. Zur Zeit liegt das Baugesuch dem Bezirksausschuß vor. Der ausgesprochene Wunsch des Herrn Regierungspräsidenten von Diest, die Saalhöhen von Halle bis Rothenburg zu besichtigen, ist im Vorstand eingehend erörtert worden und wird dem so viel als möglich entsprochen werden. Selbstverständlich müßten die betreffenden Gemeinden mit herangezogen und deren Mithülfe mit erbeten werden. Da sich die Ausflüge per Dampfer Saale abwärts immer mehr und mehr bewähren, so würde die geplante Bepflanzung der Saalufer und Berge gewiß Manchen willkommen sein. — Hiergegen wurde eingewendet, daß die meisten Höhen Weideland der Domainen seien und so lange dieses Terrain nicht von den Domainen als Weideland ausgeschlossen sei, würden die Anpflanzungen wenig oder gar nichts helfen, denn die Schafe verrichten sie. Bezüglich des zu bepflanzenden Weges nach der Haide hat sich der Verein an die königl. Regierung gewandt, doch noch keinen Bescheid erhalten. In Betreff der Anlage einer Fähre über die Saale in der Nähe des Hofmalts ist der Verein ebenfalls mit der königl. Regierung in Verbindung getreten. Diese hat den hiesigen Magistrat um Auskunft hierüber ersucht, wie diese ausgefallen, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. — Der Vaterländische Frauen-Verein hat das Ersuchen an den Verein gerichtet, er möge gegen eine alljährlich wiederkehrende Entschädigung von 50 ℳ die Krieger-Begräbnißstelle mit dem Denkmal auf dem Friedhofe am Steintor in Stand erhalten. Der Vorsitzende hat sich mit dem Herrn Garten-Inspektor Kriele nach dem Friedhof begeben und hat nach genauer Information das Anerbieten des wohlthätigen Vereins angenommen. Im Frühjahr wird eine Aufbesserung der betreffenden Grabstellen ꝛc. vorgenommen werden. — Ein weites Feld der Thätigkeit ist dem Verein im Süden der Stadt geboten, indem das Curatorium der Universität auf gehaltene Anfrage sich damit einverstanden erklärt hat, die Umgebung des Gesundbrunnens bepflanzen zu lassen. Eine event. Behülfe hierzu ist in Aussicht gestellt worden. Der Gesundbrunnen gilt als Mittelpunkt des südlichen Bebauungsplanes, von ihm aus als gehen die vielen Kreuzungsstraßen desselben, es würde also hier für den Verschönerungsverein viel zu thun geben. Der Verein hat dies auch schon ins Auge gefaßt, indem er bestrebt ist, einen schattigen Spaziergang nach der Rabeninsel zu schaffen, die der Herr königl. Forstmeister Müller dem Verein gern zu Verschönerungszwecken überlassen will. Der Verein wird von dieser Erlaubniß Gebrauch machen und unter Beobachtung der forstlichen Bestimmungen die Rabeninsel in einen schönen, gern besuchten Park umwandeln. In Betreff der Verminderung der lästigen Krähen, die den Besuch der Rabeninsel verleiden, hat sich der Verein folgenden Vorschlag an die königl. Regierung erlaubt: In Anbetracht, daß die Kräheneier als Kätzeier in den Handel gekommen sind und viel begehrt werden, ließe sich die Verminderung der Krähen am leichtesten und rationellsten durch Ausnehmen ihrer Eier bewerkstelligen, wobei noch ein Geschäft zu machen sein würde. Andere Verminderungsvorschläge würden dem vorgedachten Vorschlage hintenan zu stellen sein. Die königl. Regierung hat dem Verein anheimgegeben, in dem vorgeschlagenen Sinne vorzugehen und wird es demselben nun obliegen, den Vorschlag auch praktisch durchzuführen. Recht charakteristisch war die Bemerkung, daß unsere jungen Krähen abgezogen als junge Hühner nach Leipzig wanderten, um hier als Fricassée von Huhn gern verspeist zu werden. — Dem beifällig aufgenommenen Briefe folgte eine Diskussion, aus welcher folgendes zu berichten ist: Die sogenannte Dreierbrücke ist eine Leinpfadbrücke und eigentlich dem Spaziergängerverkehr verschlossen. Da nun in späterens zwei Jahren eine gründliche Renovirung der in Holzkonstruktion aufgeführten Brücke vorgenommen werden muß, so dürfte es sich empfehlen, die vom Verein und der Bürgerschaft längst gehegten Wünsche in Betreff Verbreiterung dieser Brücke rechtzeitig der zuständigen Behörde zu unterbreiten. — Ferner macht sich zu Gunsten der zahlreichen Spaziergänger der Wunsch laut, der Weg längs der Saale an den Giebichensteiner Steinbrüchen möchte für Fuhrwerk geschlossen bleiben, da den Spaziergängern durch das zahlreiche Fuhrwerk der Weg vielfach verleidet werde. Der Vorstand versprach mit dem Bitgen dieses Weges Rücksprache zu nehmen. — Der gestellte Antrag: „Der Verein möge, um die Fertigstellung des Fiebiger-Denkmals zu fördern, aus seiner Kasse weitere 300 ℳ bewilligen" — wurde einstimmig angenommen. Möchten nun auch andere Vereine unserer Stadt in ähnlicher Weise vorgehen. Gewünscht wurde, daß neuanzulegende Straßen so breit hergestellt werden möchten, um in ihnen eine Allee zu errichten, die den nöthigen Schatten gewährt. Die Wörmlitzerstraße in ihrem oberen Theile würde sich zunächst gut dazu eignen, um dieselbe als Zugangsweg zur Raveninsel frequenter zu machen. Der Vorstand wurde gebeten, mit den Adjacenten dieserhalb in Verbindung zu treten, damit zunächst ein Theil bepflanzt werde.

Strafkammerverhandlungen vom 18. December.

Beim Manufakturwaarenhändler Ad. Kaufmann, Poststraßenecke hier, ist der jetzige Lehrling Schulischenk Laufbursche gewesen und hat als dieser auch im Keller daselbst Funktionen zu verrichten gehabt. Er ist nun angeklagt, während seiner Dienstzeit damals aus einem nebenanliegenden Keller, den Frau Madaus, Poststraße 1, unter ihm hat, zweimal je zwei Flaschen Wein, darunter eine Flasche Sekt, und zwar mittelst Nachschlüssels entwendet und den Inhalt sich zu Gemüthe gezogen zu haben. Auf die Frage des Präsidenten, ob er den Wein auf einmal getrunken hat, äußert er, daß er sich nach und nach damit gestärkt habe, es ihm indessen jetzt sehr leid wäre. — Die Beweisaufnahme ergiebt mildernd, daß das Kellerschloß, sehr mangelhafter Beschaffenheit haber, vom Angeklagten ohne Nachschlüssel geöffnet sein kann, resp. nicht fest verschlossen war und ist infolgedessen nur ein einfacher Diebstahl in zwei Fällen angezeigt. Er muß seine erste Weinprobe mit 1 Woche Gefängniß unter Tragung der Kosten büßen.

Aus der Strafkammersitzung vom 15. (vorigen Montag) noch genügend bekannt, wo sie bezüglich ihrer Theilnahme an der Giebichensteiner Affaire bereits mit mehrmonatlicher Gefängnißstrafe belegt wurden (wozu wir berichtigend bemerken, daß Loch und Geist je 1 Jahr, Fehling, Lösch und Haase je 9 Monat und Spengler, Eichhorn, Aehle, Robitzsch je 3 Monat Gefängniß bekommen hatten), erscheinen die Arbeiter Aug. Friedr. Eichhorn, Franz Lösch und Carl Otto Fehling, alle von hier, abermals auf der Anklagebank und sind geständig, in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober d. J. den Restaurateur Hackemesser in seinem Lokale, am Markt gelegen, derartig gemißhandelt zu haben, daß derselbe lebensgefährlich erkrankt gewesen ist. Am selbigen Abend trafen die Angeklagten den Wurstträger Ritter bei Hackemesser an und kam es zu einem Wortstreit, der dahin ausartete, daß dem Ritter die Mütze vom Kopfe gerissen wurde. Hackemesser, der keinen Skandal haben wollte, verbot den Angeklagten das Lokal, wonach sie auch auf den Hausflur stürzten, indessen da, anstatt sich zu entfernen, eine der daselbst stehenden Bänke ergriffen und damit auf den Hackemesser einschlugen. Eichhorn hat nach Aussage der Zeugen zuerst mit dieser Bank (eine Art Holzbock) geschlagen, dann Lösch, während Fehling mit einem Brett gearbeitet hat. Der pp. Hackemesser hat eine sehr starke Contusion am Kopfe davongetragen. Er war besinnungslos zusammengebrochen und Dr. Hochheim hat attestirt, daß sein Aufkommen zweifelhaft sei, außerdem die Folgen noch nicht abzusehen wären. — Wie h. selbst aussagt, hat er gräßliche Schmerzen ausgestanden und hört heute noch schwer. Seine Frau und der Wurstträger Ritter bekundeten mit ihm sehr klar und glaubhaft den Sachverhalt. Eichhorn sucht ihn indessen zu entstellen und will nicht angefangen haben, Lösch sagt, er wäre betrunken gewesen und wisse nichts, Fehling dahingegen war geständig. Dem Eichhorn, der beharrlich und ganz frech läugnet, sagt der Präsident, daß für seinesgleichen die Prügelstrafe nicht unangebracht wäre, denn solche Rohlingen und solch freches Lügen wäre ganz unerhört. Der Staatsanwalt kennzeichnet den Akt als einen ungemein brutalen, ersieht darin eine gemeinschädlich-vorsätzliche Körper- und Lebensgefährdende Mißhandlung mit gefährlichem Werkzeug, die er mindestens mit je 1 Jahr Gefängniß zu bestrafen beantragt. Währenddem der Gerichtshof sich zurückzog, fingen die Angeklagten an zu lachen, wurden jedoch vom Staatsanwalt gehörig zum Ernst aufgefordert und waren doch etwas erstaunt, als das Urtheil wesentlich höher, als beantragt, nämlich für Eichhorn, namentlich seines frechen Läugens halber auf 1½ Jahr, für Lösch auf 1½ Jahr und für Fehling, weil er geständig gewesen, auf 1 Jahr Gefängniß wegen vorsätzlicher qualifizirter Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug lautete. Ganz besonders wurde betont, daß sie in der Giebichensteiner Affaire weil da Spezielles nicht festzustellen gewesen, verhältnißmäßig gut weggekommen wären, hier indessen genau constatirt sei, daß sie alle drei in gemeingefährlicher Weise aufgetreten sind. Alle drei wurden sofort verhaftet und abgeführt.

Gegen ein Erkenntniß Seitens der Strafkammer zu Eisleben hatte der Tischler und Agent Karl Krell aus Erfurt, geb. zu Kelbra, Revision beim Reichsgericht beantragt; er war wegen

Weihnachtswanderungen.

VII.

„Und nun, Kinder, daß ihr mir hübsch artig bleibt, bis ich wiederkomme! Fritz, Dich meine ich ganz besonders; daß Du mir nicht wieder die Kleine schlägst oder ihr das Vesperbrod fortnimmst! Lerne vielmehr fleißig, daß Du nachher Deine Vocabeln gut kannst! Ich habe einige Wege zu machen, auf denen ich Euch nicht mitnehmen kann, da ich vielleicht mit dem Weihnachtsmanne zusammentreffe." — So sprach mit ernster Miene Frau Müller zu ihren hoffnungsvollen Sprößlingen, die freilich nicht danach aussahen, als würden sie während der Abwesenheit der Mutter allzu emsig bei ihren Schularbeiten sitzen bleiben, sich vielleicht gar überanstrengen.

Der vorlaute Karl spricht jedoch im Gefühl seiner Würde als Vorbereitungsschüler wegwerfend: „Ach, Mama, laß Dich doch nicht auslachen! Es giebt ja gar keinen Weihnachtsmann, daran zu glauben, dazu sind wir doch schon viel zu groß. Ich weiß wohl, daß der Mann mit dem großen Barte, dem Sack mit Nüssen und der großen Ruthe, der uns im vorigen Jahre fragte, ob wir auch immer artig und fleißig gewesen wären, gar kein richtiger Weihnachtsmann war. Das war der Onkel Ernst, ich habe ihn ganz genau an der Stimme erkannt!"

„Nun, wenn Du das so genau weißt", lautete Frau Müller's Entgegnung, „kannst Du ja bei Deinem Glauben bleiben. Vielleicht wirst Du aber die Erfahrung machen können, daß jener eben nur zu artigen und folgsamen Kindern kommt. Gehörst Du wohl zu Denen?"

Als Karl auf diese Worte hin doch etwas bedenklich wurde, machte sich bei Fritz als dem Aeltesten das Gefühl seiner Verantwortlichkeit in Abwesenheit der Eltern drückend bemerkbar, denn er hatte eben schon gewisse trübe Erfahrungen dabei gemacht. Es kam ihm die Erinnerung, daß fast jedes Mal, wenn die Kinder allein zu Hause geblieben waren, ein strenges Strafgericht gefolgt war, weil entweder die Lampe umgefallen war — es ist ja eine eigenthümliche Erscheinung, daß ebenso wie Porzellan oder Glas nie „zerbrochen wird", sondern „entzwei geht", so auch Lampen nie „umgeworfen werden", sondern stets „umfallen" oder Fritz nie seine Jacke „zerreißt", vielmehr die letztere stets selbst daran Schuld ist, daß sie „kaput geht!" — oder das weiße Tischtuch durch das darüber ausgegossene Dintenfaß eine Färbung angenommen hatte, wie sie etwa unseren neuen Landsleuten in Kamerun eigenthümlich sein soll ꝛc.

Als kluger Diplomat ließ Fritz natürlich Nichts davon merken, daß er sich eigentlich schon mit Nachbars Wilhelm verabredet hatte, nachher heimlich den Weihnachtsmarkt zu besuchen. Er äußerte vielmehr, daß Schwester Lieschen so gern einmal die Weihnachtsbuden sehen möchte; Mama möge es doch erlauben, daß er und Karl sie nach dem Markte hinführten. Sie wollten auch recht schön auf dieselbe Obacht geben. Wer wisse, wie in den nächsten Tagen das Wetter sei; wie leicht könne das liebe Schwesterchen ganz um diesen Genuß kommen!

Das vierjährige Lieschen hatte nun freilich noch an keinen Besuch des Weihnachtsmarktes gedacht, sicherlich nie erwartet, daß ihre lieben Brüder ihr ein solches Opfer bringen sollten, dennoch protestirte sie nicht, denn „Weihnachtsmarkt?" — das mußte etwas gar Schönes sein.

Konnte die durch die Uneigennützigkeit und zarte Zuvorkommenheit der Knaben gerührte Frau Müller die Bitte abschlagen? Sie brachte es nicht übers Herz! Und so sehen wir denn die kleine Gesellschaft, dringend ermahnt, auf die Kleine zu recht Acht zu geben, damit sie im Gedränge ja keinen Schaden erleide, in Kurzem sich mit lautem Hurrah auf den Weg machen, um dem lieben Schwesterchen die auf dem Markte zur Schau gestellten Herrlichkeiten zu zeigen. Was thun Knaben wie Fritz und Karl — man könnte übrigens auch noch andere Namen nennen! — nicht Alles, um ihrer Schwester eine Freude zu bereiten! Es ist doch etwas Schönes um die Uneigennützigkeit!

Frau Müller sah ihren Lieblingen vom Fenster aus nach, bis dieselben um die nächste Straßenecke bogen, und freute sich über die Sorglichkeit, mit der die Knaben die Schwester zwischen sich an den Händen führten. Daß sie nicht den ganzen Weg in derselben Weise zurücklegten, ahnte das Mutterherz freilich nicht!

Nachdem die alte Dore noch wiederholt eindringlichst ermahnt ist, ja die Wohnung nicht zu verlassen, die Flurthür nicht offen stehen zu lassen ꝛc., verläßt endlich auch Frau Müller ihr Heim, um eine Dame in der Nachbarschaft abzuholen, mit der vereint sie noch einige Weihnachtseinkäufe zu machen gedenkt. Trotzdem sie mehr als eine halbe Stunde später dorthin kommt, als ursprünglich verabredet war, trifft sie jene doch noch keineswegs fertig zum Aufbruch, muß sogar vorher erst noch alle Schätze gewissenhaft bewundern, die jene schon im Weihnachtszimmer aufgespeichert hat.

„Sehen Sie nur diese prächtigen Oberhemden für meinen Mann!" spricht jene eifrig. „Ich habe sie gestern bei Jänisch u. Co. am Markte gekauft. Sind sie nicht kostbar?"

„Ja, Sie haben Recht, liebe Frau Meier; über derartige Geschenke freuen sich die Herren immer. Ich habe für meinen Mann auch ein halbes Dutzend bei Hermann in der gr. Ulrichstraße bestellt; à propos, da fällt mir ein: haben Sie schon gehört, daß Frau Fischer — Sie kennen sie doch? — gleich drei Dutzend gekauft hat? Ich habe es von einer Dame gehört, die gerade in demselben Geschäfte ihre Einkäufe machte. Ich glaube, es war bei Weddy-Pönicke oder bei Schnabel u. Grünberg in der Leipzigerstraße."

„Na, die haben es ja. Unsereiner muß sich freilich nach der Decke strecken."

„Seien Sie nur still davon! Man weiß ja . . . ." antwortete Frau Müller und wollte der Freundin gerade beweisen, daß es ja allgemein bekannt sei, daß jene eigentlich gar nicht wisse, was sie mit allem Gelde anfangen solle, — als die kleine bewegliche Frau ihr mit den Worten in die Rede fiel:

„Ruhig, ruhig! Bewundern Sie lieber diesen Cigarrenkasten, den ich bei Gröhe in der Leipzigerstraße erstanden habe. Diese Sachen in japanischem Geschmack liebt mein Mann ganz besonders. Sie sind aber auch schön, gelt? — Hier ist auch ein Operngucker von Unbekannt in den Kleinschmieden. Versuchen Sie nur einmal, wie prächtig man damit sieht! Selbst was im Hintergrunde der Zimmer unseres vis-à-vis geschieht, kann man damit ganz genau beobachten. Ich bin ja freilich nicht neugierig, aber man möchte doch immer ganz gern wissen, wie es bei anderen Leuten zugeht. Da ist denn so ein Glas ein ganz treffliches Hilfsmittel."

„Auch ich habe schon," erwiederte Frau Müller, „einige Mechaniker und Optiker aufgesucht; so war ich bei Trothe in der Schmeerstraße, bei Pohlt in der Barfüßerstraße, bei Dehne in der Steinstraße und bei noch einigen anderen, um für meinen Aeltesten eine Lupe zu kaufen. Sie wissen ja, wie sehr er sich für die Naturkunde interessirt! Mein Mann wünscht sich auch schon lange ein Barometer; doch habe ich ein solches Instrument noch nicht ausgesucht, sondern will einen derartigen Einkauf doch lieber ihm selbst überlassen. Nur einen kleinen Compaß habe ich noch erstanden, damit wir im nächsten Sommer uns doch nicht wieder so verlaufen können, wie es in diesem Jahre einmal der Fall war. Sie kennen doch die Geschichte?"

Frau Meier war dieselbe, da ihr diese Unglücksreise mindestens schon dreimal auf das Eingehendste erzählt war, schon bekannt. Sie beeilte sich daher diese Versicherung abzugeben, setzte geschwind den Hut auf und war nunmehr bereit, die geplante Weihnachtswanderung anzutreten. Für heute war es mir leider unmöglich, die beiden Damen zu begleiten. Doch werde ich hoffentlich morgen in der Lage sein, Ihnen von den Erlebnissen derselben etwas Genaueres mitzutheilen, da Frau Müller die Liebenswürdigkeit hatte, mich für heute Abend einzuladen. Sicherlich wird sie mir dann einige eingehende Mittheilungen machen, die ich Ihnen dann nicht vorenthalten werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841223 1-11/fragment/page=0005

Unterschlagung freigesprochen und wegen Betrugs verurtheilt worden. Das Reichsgericht hatte die Sache an die hiesige Strafkammer verwiesen und kommt das freisprechende Erkenntniß bei der Berufung nicht in Betracht, sondern nur die Anklage wegen Betruges bleibt bestehen. Der Angeklagte hatte zur Zeit für die Firma Wedekind in Nordhausen als Agent fungirt und als solcher, wie der heute anwesende Chef dieser Firma bestätigt, in einem Formular die Instruction erhalten, Branntwein zu verkaufen, indessen mit dem Incasso sich nichts zu schaffen zu machen, sondern vielmehr die Käufer aufzufordern, Gelder direct an die Firma einzusenden. Außerdem bezeugte ein früherer Commis des fragl. Hauses, daß er den Angeklagten mündlich noch informirt hat, keine Gelder anzunehmen. Letzterer will von einem ihm diesbezüglich zugegangenen Formular nichts wissen. Er hat nun in 2 Fällen einmal von einem Handelsmann Reinefoll in Eisleben einen Betrag von 87,36 ℳ und einmal vom Rathskellerwirth Bernsdorf in Kelbra 42,50 ℳ für von ihm verkauften Branntwein einkassirt und haben die Betreffenden später Aufforderung zur Zahlung dieser Beträge empfangen, wodurch der Betrug entdeckt wurde. Heute wurde in dem ersten Falle Seitens des geladenen Reinefoll constatirt, daß er unaufgefordert von Krell ihm das Geld zahlte, glaubend, er wäre selbst der Chef, da seine Person ihm sehr vertrauenerweckend geschienen und er der Ansicht gewesen, es „mit einem biedern, alten Deutschen zu thun zu haben". Zwar ist er, nachdem Krell mit seinem Namen omittirt hatte, stutzig geworden, indessen hat er doch kein Bedenken gegen ihn gehabt. Im zweiten Falle lag die Sache anders. Nach Aussagen des ebenfalls geladenen Bernsdorf hat ihm der Krell vorgeschwindelt, er stehe mit Wedekind in Abrechnung und B. solle ihm das Geld deswegen zahlen. Krell behauptet hingegen, daß er eine Forderung an B. gehabt habe, deren Deckung durch gezahlten Betrag bewerkstelligt wäre. Dieser von ihm nicht näher zu motivirenden und von Bernsdorf absolut als unwahr bezeichneten Angabe gegenüber erkennt der Gerichtshof, nachdem der Staatsanwalt in beiden Fällen den vollendeten Betrug erkannte und in Folge dessen das erstinstanzliche Erkenntniß von 4 Monat Gefängniß aufrecht erhalten wollte, im ersten Falle auf Freisprechung, indessen im zweiten Falle schuldig, weil er dem Bernsdorf, anstatt sich als Agent kundzugeben, vorgeschwindelt habe, daß er Gelder einzuziehen berechtigt sei. Dafür wurde eine 2monatliche Gefängnißstrafe über ihn verhängt und das erste Erkenntniß aufgehoben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg enthält folgende Bekanntmachungen:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Behnsdorf, Diöces Weißenfelsen, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 2880 Mk. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Der neue Pfarrer muß sich event. die Filialisirung der eingepfarrten Ortschaft Belsdorf und die Einrichtung besonderer Gottesdienste daselbst gegen event. Gewährung einer angemessenen von der kirchlichen Aufsichtsbehörde festzusetzenden Entschädigung gefallen lassen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Konsistorium zu Magdeburg, mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die zweite Predigerstelle zu Genthin, Diöces Altenplathow, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt ein Einkommen von ca. 2000 Mk. Eine Amtswohnung ist nicht vorhanden. Zur Stelle gehören 3 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Konsistorium zu Magdeburg mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende erste Predigerstelle an der St. Katharinenkirche zu Magdeburg vacant geworden. Ueber dieselbe ist bereits verfügt. — Die unter fiskalischem Patronate stehende erste Lehrer- und Küsterstelle zu Elster in der Ephorie Wittenberg ist in Folge Emeritirung ihres bisherigen Inhabers zum 1. April 1885 wieder zu besetzen. Das Stelleneinkommen beträgt zur Zeit 1160 Mk. neben freier Wohnung, das Gehalt des Nachfolgers wird indessen bei Lebzeiten des Emeritus den Minimalsatz von 750 Mk. neben freier Wohnung und Heizung nicht übersteigen. — Durch Versetzung des Lehrers Schlecht II ist an den städtischen Schulen zu Gräfenhainichen eine Stelle vacant, deren jährliches Einkommen 900 Mk. einschließlich Mieths- und Feuerungs-Entschädigung beträgt. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen melden. Gräfenhainichen, den 3. Decbr. 1884. Der Magistrat.

[Personal-Chronik.] Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Dachwig in der Diöces Erfurt ist dem bisherigen Pfarrer in Stöbien, Wilhelm Friedrich Otto Albrecht, verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Gr. Santersleben in der Diöces Bornstedt ist dem bisherigen Oberpfarrer in Cölleda, Johann Karl Friedrich Leopold August Bunk, verliehen worden.

K. **Köthen**, 19. Dezember. Bevor in der benachbarten Landesschule Pforte die Schule des Festes wegen geschlossen wurde, fanden am Mittwoch und Donnerstag die hergebrachten Theateraufführungen statt, und zwar zunächst bei den Obersekundanern das Moser'sche Lustspiel „Der Bibliothekar", während die Primaner sich an das neue vaterländische Schauspiel „York" gewagt hatten, dessen Verfasser, der Rechtsanwalt Hans Blum aus Leipzig, der wohlgelungenen Aufführung beiwohnte.

K. **Naumburg**, 19. Dezember. (Blutvergiftung.) Infolge einer Blutvergiftung, die sich der Maurer Beyer von hier beim Ausziehen eines verrosteten Nagels an einer Handwunde zugezogen, mußte derselbe die Hallische Klinik aufsuchen, wo ihm die Hand amputirt wurde.

= **Höhnstedt**, 20. Dezember. Die Versammlung der Mitglieder des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins der Kreise Merseburg, Naumburg, Zeitz unter Leitung des Herrn Rittergutsbesitzers Bartels-Langendorf am 17. d. M. in Weißenfels, Hotel zum weißen Hirsch, nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Durchlaucht Prinz von Schönburg beehrte die Versammlung mit Höchstseiner Gegenwart. Das Jägerbataillon war durch seinen neuernannten Kommandeur, Major v. Alvensleben und einen älteren Offizier vertreten, ebenso das Naumburger Feld-Artillerie-Regiment und zahlreiche Husaren-Offiziere. An 40 neue Mitglieder, Jäger der qu. Kreise, traten neu hinzu.

Auf den Weihnachtstisch.

Das schönste literarische Weihnachtsangebinde, welches dem deutschen Volke gegeben werden konnte, ist der fünfte Theil von Ranke's Weltgeschichte (Leipzig 1884, Verlag von Duncker und Humblot). Wir danken zunächst der Verlagshandlung, daß sie das Werk nicht voraus datirt hat, wie es leider jetzt auch von achtbaren Firmen geschieht, die schon vom Oktober ab, wenn nicht schon früher, ihre Verlagsartikel mit dem Datum des nächsten Jahres versehen, aus Furcht, daß sie sonst den Reiz der Neuheit verlieren könnten. Glücklicherweise sind Rankes Werke sicher davor, bald oder überhaupt zu veralten. Der fünfte Theil enthält in zwei Abtheilungen „Die arabische Weltherrschaft und das Reich Karl's des Großen".

Fern von Paris, Erzählungen und Novellen aus der Schweiz und dem Innern Frankreichs. Mitgetheilt von Hermann Semmig, Verlag von Rudolf Linke, Leipzig. Elegant brochirt. 3 Mark.

Viele kennen Paris, Wenige nur kennen Frankreich. In das Innere des Landes, das der Verfasser dieses Buches zwanzig Jahre lang bewohnt und nach den verschiedensten Richtungen durchwandert hat, in die sogenannte „Provinz" führt er den Leser. Das Publikum, das von französischer Unterhaltungslektüre fast nur jene mit geringen Ausnahmen krankhaften Romane kennt, die in der fieberhaft erhitzten Atmosphäre von Paris ausgebrütet werden und auch meist nur Pariser Leben darstellen, erfährt aus diesem Buche, wie es im eigentlichen Frankreich und zwar besonders auf dem Dorfe zugeht; es erfährt daraus, daß die französische Volksliteratur ebenfalls wie die deutsche ihre Sagen und Legenden hat und daß das echte Volksgemüth sich an harmlosen Erzählungen ertreuen kann, was der an Pariser Literatur gewöhnte Ausländer bei den Franzosen gar nicht für möglich gehalten hätte.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich die Heftchen der Volksbibliothek des Lahrer „Hinkenden Boten", Verlag von Moritz Schauenburg. Jedes dieser gebundenen und mit einem kolor. Titelbilde geschmückten Büchelchen kostet nur 5 Pfg. Der Inhalt ist entweder eine Kalendergeschichte, oder ein Märchen, eine Sage rc., sodaß eine reiche Auswahl vorhanden ist.

Veränderte Verhältnisse. Roman in drei Bänden von Nora Görner. Verlag von S. Schottlaender in Breslau. Der Titel klingt schlicht genug für das vielumfassende, scenenreiche, den Leser packende Familien- und Gesellschaftsgemälde, welches die Verfasserin entwickelt. Die Darstellung ist kunstvoll und doch fest am realen Leben haltend, die Effecte sind dramatisch ergreifend, aber ungesucht. Durch das ganze Werk zieht sich, in reichster Scenen-Entfaltung, als rother Faden der Nachweis, daß Menschen ohne tiefere gesellschaftliche Bildung mit all ihrem plötzlich erlangten Reichthum nur eine sehr traurige Rolle spielen und von allen Seiten ausgebeutet werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Oesterreich. 4 pCt. 1854er 250 Fl. Loose. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 2. Januar 1885 statt. Gegen den Coursverlust von ca. **Mk. 85.—** à **Stck.** bei der Ausloosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 2.—** pro **Stück.**

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. December 1884.

Aufgeboten: Der Hausdiener August Heinrich Carl Koch, Leipzigerstraße 61, und Anna Schulze, Leipzigerstraße 14. — Der Landwirth Gustav Theodor Hermann Dünzelt, Pauscha, und Auguste Lina Scheibe, Teuchern.

Geboren: Dem Materialwaarenhändler Max Schiller ein Sohn, Georg Albert, Oberglaucha 42. — Dem Werkführer Friedrich Wernecke eine Tochter, Wilhelmine Emma, Harz 16a. — Dem Strafanstalts-Aufseher Ludwig Ziegner eine Tochter, Frieda Wally, am Kirchthor 16. — Dem Locomotivführer Franz Schröter ein Sohn, Erich Arno, Parkstraße 21. — Dem Werkführer Gustav Kamprath ein Sohn, Curt Gustav Paul, kleine Klausstraße 9. — Dem Steinmetzpolier Ernst Hartmann ein Sohn, Carl Otto, Klausthorvorstadt 13. — Dem Kesselschmied Wilhelm Zahn ein Sohn, Alfred Max, Schmiedestraße 5. — Dem Hilfstelegraphist Louis Bole eine Tochter, Emilie Marie, Pfännerhöhe 7a. — Dem Schlosser Carl Turley eine Tochter, Emilie Clara, kleiner Sandberg 14. — Dem Obergarmsteiger Christian Hettenhausen eine Tochter, Emma Clara, Graseweg 14. — Dem Tischlermeister Ernst Hädicke eine Tochter, große Steinstraße 29.

Gestorben: Des Glasermeister Theodor Dießner Sohn Wilhelm Hans, 1 Monat 3 Tage, Weidenplan 3b. — Des Schneidermeister Hermann Riemeyer Tochter Martha, 1 Jahr 5 Monat 14 Tage, königliche Klinik. — Der Eisendreher Richard Lehmann, 22 Jahr 2 Monat 24 Tage, Diakonissenhaus. — Ein unehel. Sohn, 1 Monat 13 Tage, Feldstraße 8.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung 20. December.

Ein sehr tiefes Minimum liegt über der südlichen Nordsee, über Westbritannien stürmische nordwestliche Winde veranlassend; Cherbourg meldet Westnordwest — Sturm, Scilly schweren Sturm aus Nordwest. Ueber Deutschland ist das Wetter noch ruhig, indessen dürften die südlichen Winde bei Rechtsdrehen sehr auffrischen und zunächst im Westen stürmisch werden. Auf dem Streifen Magdeburg—Peith ist die Witterung heiter, östlich davon trübe, im Westen regnerisch. Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 5 Grad über der normalen. In Altrich ist 25 mm Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 13, Petersburg — 6, Hamburg + 3, Memel + 1, Paris — 8, Karlsruhe + 5, München 0, Chemnitz + 3, Berlin + 1.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 22. December, 8 Uhr 46 Min. Vormittags. Aus London wird soeben gemeldet: In Folge eines im Gepäckraum des Bahnhofs Windsor gestern früh ausgebrochenen Feuers verbrannte das Gepäckbureau, sowie eine große Anzahl Gepäckstücke. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch eine sorgfältig in einen Kasten eingepackte Höllenmaschine herbeigeführt worden ist. Im Brandschutt wurden noch einige eiserne Zahnräder, sowie eine Flasche mit Sprengstoff gefunden.

Mettmann, Reg.-Bez. Düsseldorf, im Febr. 1884. Seit Jahren litt ich an hartnäckiger Verstopfung, wobei sich gewöhnlich Schmerzen im Unterleib, sowie fast unerträglicher Kopfschmerz zugesellte. Da rieth man mir, ich möchte doch Brandt's Schweizer-Pillen einmal versuchen, und ich liess mir für's erste bloss einige dieser Pillen geben. Schon nach zweimaligem Gebrauch erstaunte ich über die Wirkung derselben, und ich habe darauf mit dem Gebrauch dieser Pillen fortgefahren; jetzt bin ich von meinem Uebel vollständig befreit und freue mich, allen ähnlich Leidenden dieses Pillen als das wirksamste Mittel dagegen empfehlen zu können. Achtungsvoll Joh. Kattenstein. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. [15208

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs, soll es gestattet sein, daß **Stadtbriefe, Postkarten** und **Drucksachen,** deren Bestellung **in Halle (S.)** in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits **vom 26. Decbr. ab zur Einlieferung** gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„**Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.**
An das Kaiserliche Postamt Nr. . . . . hier"

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamts überlassen.

Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die **in Halle (S.) verbleibenden** frankirten Briefe pp. erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen. [14762

Halle (Saale), den 6. December 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Postrath
Braune.

Licitation.

Die zur **Unterhaltung** von **Kreis-Chausseen** des **Saalkreises** im Jahre 1885 erforderlichen **Materialien** und **deren Anfuhre** und zwar:

a. für die Garsena-Rothenburger Chaussee
191 cbm Pflastersteine aus **Löbejün'er** Brüchen anzufahren,
31 „ Chaussirung ebendaher anzuliefern,
445 „ Pflaster- und Bedeckungskies aus der Saale zu liefern.

b. für die Bebitz-Nucrena'er Chaussee
200 cbm Pflastersteine aus **Löbejün'er** Brüchen anzufahren,
635 „ Pflasterkies aus der Saale zu liefern.

c. für die Chaussee Cönnern-Gröbzig
23 cbm Chaussirung aus **Löbejün'er** Brüchen anzuliefern,
50 „ Banketties aus Gruben desgl.

sollen im Wege öffentlicher **Licitation vergeben** werden und ist hierzu Termin auf

Montag den 29. d. Mts. früh 9½ Uhr

im **Emilius'schen Gasthof** zu **Cönnern** anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. [15111

Halle a/S., den 18. Dezember 1884.

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle a. S.

Wir machen hierdurch bekannt, daß bei der durch den **Königlichen Notar Herrn Justizrath Herzfeld** in **Halle a/S.** heute vorgenommenen Verloosung unserer Schuldverschreibungen folgende Nummern gezogen wurden:

No. 145. 167. 185. 276. 359 à **1000 Mark,**
No. 445. 457. 558. 706. 799 à **500** „

Laut § 4 und 5 der Anleihebedingungen sind vorstehende Nummern unserer Schuldverschreibungen hiermit zur Rückzahlung des Kapitals am 1. Juli k. J. gekündigt und ist unsre Verpflichtung zur Verzinsung der Kapital-Beträge am gleichen Tage erlöschen.

Die Rückzahlung erfolgt bei den in § 2 genannten Stellen.

Von unsern früher verloosten Schuldverschreibungen sind noch nicht zur Einlösung gelangt:
No. 265 à **1000 Mark,** deren Verzinsung bereits am **1. Juli 1883,**
und **No. 378** à **1000 Mark,** „ „ „ „ **1. Juli 1884** aufgehört hat.

Cröllwitz, den 12. December 1884.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Kauffmann. O. Fetz.

14958]

Riestedter Stückkohle,

das **anerkannt beste Heizmaterial** für die modernen Füllöfen, weil sie bei langsamer Verbrennung eine hohe Temperatur entwickelt, empfehlen wir zum Preise von 40 Pfennige pro Centner loco Grube.

Bei den bei Gelegenheit der Hallischen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 mit einer großen Anzahl von Braunkohlensorten des Ausstellungsgebietes vorgenommenen Verdampfungsversuchen hat sich die **Riestedt. Stückkohle als die beste erwiesen,** indem mit 1 Kilogr. derselben 2,99 bezw. 2,78 Kilogr. Wasser von 0° C. in den beiden Versuchsdampfkesseln in Dampf von 100° C. übergeführt wurde, eine Leistung, welche mit den übrigen Kohlensorten nicht erreicht werden konnte. Der theoretische Heizeffect der Riestedter Stückkohle wurde zu 3188 Calorien und der Aschengehalt zu 5,78 % ermittelt.

Wir empfehlen ferner **Riestedter Knorpelkohle** zum Preise von 35 Pf. und **Würfelkohle** zum Preise von 28 Pf. pro Centner loco Grube.

Gefällige Bestellungen wolle man an uns oder an unsere Agenten adressiren. [14960

Kupferhütte b. S., im December 1884.

Die Debitsverwaltung des Mansf. Riestedt-Emseloher Braunkohlenwerks.

Lungen-, Brust-, Halskranke

und Asthmaleidende werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Rußland entdeckten Medizinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana" benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Ein Paquet von 60 gra. für 2 Tage kostet 1 Mk. 20 Pfg. Per Post werden nur 5 oder mehr Paquete versendet. Die Brochüre kostenlos.

Jedes Paquet trägt als Zeichen der Echtheit meine Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von anderen Firmen offerirten **unechten** „Homeriana". Echt zu beziehen für die Provinz Sachsen nur durch mich dem Entdecker und Zubereiter der Pflanze „Homeriana". [15200

Paul Homero
in Triest (Oesterr.).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818884122 31-11/fragment/page=0006